

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rb. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rb. 3.30, monatlich Rb. 120 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnna (Bahns) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Original-Einbanddecken

zu nachstehend verzeichneten illustrierten Zeitschriften, deren Jahrgang demnächst zum Abschluß gelangt.

Für Alle Welt, **Dasheim,**
Moderne Kunst, **Chronik der Zeit,**
Buch für Alle, **Illustrirte Welt,**
Ueber Land und Meer, **Gartenlaube,**
Universum, **Zur guten Stunde**

sind wir infolge eines großen Kaufes in der Lage sehr billig abzugeben.

Der Verkauf auch in einzelnen Exemplaren befindet sich in unserem Geschäftslokal Dzielnna-Straße 13.

Expedition des „Lodzzer Tageblatt“.

... soll ergeben haben, daß dieselbe von dem national-
listischen Deputirten, Grafen Nulan, veranstaltet,
daß sie also nicht zufällige Folge des vorhergegan-
genen, mit Champagner stark begossenen Essens
war. Ueberdies wird den Offizieren vorgeworfen,
die im Café Milland anwesende Zivilbevölkerung
insultirt und provoziert zu haben. Im Kriegsmini-
sterium wurde den Journalisten, die um Aus-
kunft baten, erklärt, der Kriegsminister erachte die
den Offizieren des 22. Infanterie-Regiments zur
Last gelegten Thatsachen als richtig. Neben der
von den Militärbehörden eingeleiteten Untersuchung
wird auch eine seitens des Präfecten des Orde-
Departements geführt. In Anknüpfung an die
Standardszenen in Montélimar richtet der „Temps“
eine ernste Mahnung an gewisse Offizierskreise,
die sich zu politischen Kundgebungen fortreißen
lassen. Die militärische Pflicht ist groß, edel
und umfangreich genug, selbst in Friedenszeiten,
um die Offiziere die Advokaten-Triumpher und die
Politiker-Erregungen verachten zu lassen, bemerkt
das offiziöse Blatt. Die Generale haben in den
Perioden, in denen kein Krieg stattfindet, ihn vor-
zubereiten, was ihrer Thätigkeit genügen und sie
sogar ganz in Anspruch nehmen muß. Sie tragen
keine goldenen Tressen, um zu plaudern oder Volks-
reden zu halten. Man verlangt von ihnen nicht,
daß sie sich als Advokaten oder als Redner her-
vorthun. Und es wäre auch sehr wünschenswerth,
wenn sie sich, in Paris besonders, wo die Einla-
dungen zu den Diners so überaus leicht erhältlich
sind, gegen freundliche Gastgeber verhalten, die
ihnen gefährliche Verbindungen verschaffen. Es ist
übrigens nicht nöthig, auf diesen besonderen Punkt
noch näher einzugehen. Das Sprichwort: „Ein
Gedankter ist zwei Männer werth“ ist ebenso auf
Offiziere wie auf alle Welt anwendbar und selbst
auf Generale.

— Zum bevorstehenden Feldzug
gegen den Mahdi. Es ist nun gewiß, daß
Lord Kitchener die Expedition gegen den Khalifen
leiten wird. Er wird von Oberst Wingate, Oberst
Hickman und anderen in England wohlbekanntesten
Offizieren begleitet sein. Englische Truppen werden
die Expedition nicht begleiten. Die ägyptische
Heeresmacht, die gegen den Khalifen geführt wird,
wird aus zwei Brigaden ägyptischer Infanterie —
hauptsächlich Sudanesen — drei Batterien Artillerie,
ein paar Regimentern Kavallerie und auch
Abtheilungen des Kameelkorps zusammengesetzt
sein. Die Kavallerie, Artillerie und ein
Kameelkorps haben bereits Omdurman ver-
lassen und sich nach Goz Abuguma begeben.
Das 13. sudanesishe Bataillon folgt per
Boot. Andere sudanesishe Bataillone werden in
kurzer Zeit mit zwei ägyptischen Infanterie-Ba-
taillonen nachkommen. Die ganze Heeresmacht —
ungefähr 6000 Mann — wird in Kafa am Weißen
Nil, 300 Meilen südlich von Omdurman, zu-
sammentreffen. Es werden zwei Brigaden formirt
werden, die unter dem Kommando von Oberst
Marwell und Oberst Lewis stehen sollen. Gegen
Anfang November werden sie gegen die Festung
Zebel-Gebir, den vermultheten Aufenthaltsort des
Khalifen, vordringen. Man hofft, daß das
beabsichtigte Unternehmen mit der endgiltigen Be-
siegung und Gefangennahme des Khalifen endigen
wird. Aus seinen vor einigen Monaten
angestellten Nachforschungen weiß Kitchener, daß
der Khalif ungefähr über 5000 Mann
verfügte, die durch das Rekognoscirungs-
corps — bestehend aus zwei Bataillonen, einer
Batterie und 60 Mann Kavallerie — nicht aus
ihrer verschauzten Stellung verdrängt werden konn-
ten. Seit damals hat sich die Heeresmacht des
Khalifen auf 8000 Mann vermehrt.

— Die Mächte und der Buren-
krieg. Der Ausbruch des Krieges in Südafrika
und die bereits erfolgte Eröffnung der Feind-
seligkeiten werden den Debatten des am nächsten
Dienstag zusammen tretenden englischen Parlamentes
wohl einen sehr bewegten Charakter verleihen. Die
englische Regierung thut so, als ob ihr durch die
Nothwehr der Buren ein himmelschreiendes Unrecht
geschehen und als ob erst durch das Ultimatum
der südafrikanischen Republik der Krieg provoziert
worden wäre. Es ist aber pure Heuchelei, noch
darauf zu sprechen, daß möglicherweise, wenn die
Buren in Geduld weitere diplomatische Maßnahmen
abgewartet hätten, Alles zur friedlichen Lösung
gekommen wäre. Die Engländer haben ganz
offenkundig die Verhandlungen nur deshalb ver-
schleppt, um ihre Klüftung zu Ende zu führen
und die Buren ins Unrecht zu setzen. Sie haben
den Krieg seit drei Jahren vorbereitet. Er war
beschlossene Sache am dem Tage, als das Telegramm

Kaiser Wilhelm's an Dhm Paul erfolgte. Der
Krieg wäre schon 1897 gekommen, wenn damals
nicht Königin Victoria ihr 60jähriges Regierung-
jubiläum gefeiert hätte. Transvaal ist das gold-
reichste Land der Welt, folglich soll es englisch
werden. Daß es nicht jetzt schon englisch sein will,
ist das Hauptverbrechen der Transvaalregierung.
Die Klage der Uitländer und der habgierigen,
mächtigen Geldpartei, deren Seele Cecil Rhodes
ist, sind nur ein nichtiger Vorwand.

Schwindel und Gesunkener ist auch das Ge-
schmetter der englischen Kulturtrumpete über Eng-
lands „Ehre und Ansehen“ und über die bedrohten
Interessen der Industrie und „Zivilisation“ in
Südafrika. Man will den Buren das Schick-
sal der Spanier bereiten, indem man in London
die Nothwendigkeit der englischen Vorherrschaft als
Leitmotiv des friedlichen Krieges hinstellt. Der
Schwerpunkt des Kampfes liege in dem unverein-
baren Widerspruch der modernen Industrie- und
Handelsinteressen mit der patriarchalischen Herrschaft
des rein agrarischen Burenthums. Die britische Re-
gierung betrachtet die Unabhängigkeit der Buren
durch ihre angebliche Kulturfeindlichkeit als ver-
wirkt. Gerade so wie Nordamerika auf Grund seiner
Vorherrschaft sich in die Verhältnisse auf Cuba
einmischte und den Krieg hervorrief, so macht
England die „Beschwerden der Uitländer“ zur
Reichssache, um abermals ein großes und reiches
Stück Erde dem englischen Niesenreiche anzu-
gliedern.

So liegt nun die Entscheidung bei den
Waffen. England hat heute sein Ziel erreicht, die
Burenstaaten mit Gewalt niederzuringen, ihre Gold-
schätze an sich zu reißen und sein Programm:
„Afrika britisch vom Kap bis Kairo“ der
Verwirklichung näher zu bringen. Wenn der
Krieg auf Cuba hauptsächlich das Werk der ameri-
kanischen Zucker- und Wollbarone gewesen, so er-
scheint auch der Krieg in Südafrika als das Werk
der dortigen Goldspekulanten und als das Re-
sultat der Vergewaltigungspolitik nimmermüder
Kapitalisten, die nebst den hiebei beteiligten engli-
schen Aristokraten für die bereits mit Unterbilanz
arbeitenden Goldminen fürchten. Das Goldland
ist der Preis des Siegers in diesem ungleichen
Kampfe.

Man nennt die Buren ein rückständiges
Bauernvolk, weil es sich zur Wehre setzt gegen
die „werbende Kraft eines großen Handelsvolkes“
und gegen die „Macht der fortschrittlichen Ideen.“
In Wahrheit ist es nur ein leichtfertiger Spekula-
tionskrieg, der da geführt wird unter der falschen
Flagge der Humanität und Gerechtigkeit. Leider
haben die Buren vorläufig in diesem schwachen
Kriege keine anderen Verbündeten als sich selbst.
Deutschland will sich neutral verhalten, denn es
ist gewissen Einflüssen gelungen, dem deutschen
Kaiser die Meinung beizubringen, die Buren
wären Feinde des „wirtschaftlichen Fortschrittes“,
die auch die fremden Deutschen in ihrem Erwerb
hindern wollten. Der jetzige Leiter der auswärti-
gen Politik Graf Bülow soll dem deutschen
Kaiser auseinandergesetzt haben, Deutschland müsse
als Kolonialmacht seiner Industrie in fremden
Welttheilen neue Absatzgebiete erschließen und sich
deshalb mit England, das noch immer die erste
meerbeherrschende Seemacht sei, auf guten Fuß
stellen, um vereint mit diesem Kolonialpolitik
in großem Style betreiben zu können. Die
Interessen Deutschlands befänden sich derzeit nir-
gends im Kontraste zu denen Englands, wäh-
rend von den Buren keinerlei Vortheile zu er-
warten seien.

Es wird behauptet, das deutsch-englische Ab-
kommen räume Deutschland die ostafrikanische Pro-
vinz Angola ein, für den Fall als England die
Delagoa-Bai und portugiesisches Gebiet in Besitz
nehme, während England sich die Gunst Rus-
lands durch Ueberlassung der persischen Macht-
sphäre erkaufen wolle. Jedenfalls läßt Deutsch-
land dem englischen Inselvolke freie Hand gegen-
über Transvaal. Aber nicht alle Mächte werden
stumme Zuschauer spielen und die Vergewaltigung
Transvaals ruhig hinnehmen.

Frankreich steht in einem historischen Gegen-
satz am Niger, am Nil, in Jafchoda, in Mada-
gaskar, am Nothen Meer, in Hinterindien und
China. Aber auch die Buren und Südafrikaner
überhaupt wissen, daß sie um den Bestand ihrer
Staaten zu kämpfen haben, und sie sind gesonnen,
ihre Unabhängigkeit bis zum letzten Manne zu
verteidigen. Die Welt wird staunen, um welchen
Preis die Engländer ihren Raub werden erkämpfen
müssen.

So dürfte denn der Krieg vielleicht ganz

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venereische Krankheiten.
Zawadzka-Straße Nr. 18
(Ede Wulcansta Nr. 1), Haus Grobenall.
Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
Nachm.

Dr. J. Birencweig

ausschließlich Haut- und Geschlechtskrank-
heiten.
Dzielnna 28 Sprechstunden von 11—1 und von
3—7 Uhr Nachmittags.

Zahnarzt A. Dreisenstock

wohnt Petrikauer-Straße Nr. 89.

Politische Rundschau.

— Der provisorische Leiter des österröi-
schen Cabinets läßt es sich eifrig angelegen
sein, mit Vertretern aller Parteien des Parlaments
Führung zu nehmen, was daraus schließen läßt,
daß er es keineswegs nur als seine Aufgabe be-
trachtet, die nächstliegenden Arbeiten vom Reichs-
rath erledigen zu lassen, sondern auch für weitere
Thätigkeit der Volksvertretung den Boden zu
ebnen. Graf Clary hat dementsprechend auch betont,
daß sein „Provisorium“ unter Umständen von
längerer Dauer sein könnte, als man annehme.
Auf die Gewinnung der Tschechen zur Mitarbeit
scheint er allerdings verzichten zu müssen. Er
empfindt die jungtschechischen Abgeordneten Starba
und Pacal. Als diese in der Unterredung, wie
tschechische Blätter berichten, bemerkten, daß sich
die Lösung der Sprachenfrage nicht in den drei
Monaten bewältigen lasse, die dem Cabinet als
Lebensdauer zugemessen seien, erwiderte Graf
Clary, es stehe nirgends geschrieben, daß er nur
drei Monate Cabinetschef bleiben werde, und fügte
hinzu, er werde an die Mitwirkung aller Parteien
appelliren. Die tschechischen Abgeordneten erklärten
aber kategorisch, einem Ministerium, das die
Sprachenverordnungen aufhebe, könne kein Vertre-
ter des tschechischen Volkes als Mitarbeiter dienen.
„Die Feindschaft zwischen Ihnen, Excellenz, und
unserem Volke, das sind unsere Beziehungen“,
sagten die beiden Abgeordneten zum Schluß.

Wie die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet,
ist der frühere Justizminister Naber zum
Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes er-
nannt worden.

— Die politische Rundgebung
der Offiziere in Montélimar bildet
das Tagesgespräch. Eine oberflächliche Untersuchung

Die Handelsbank in Lodz

ragt hiermit zur Kenntniß, daß sie von heute ab bis auf
weiteres, für Einlagen folgende Zinsen pro anno vergütet
ist und zwar:

- 1) auf Giro-Konto
 - a) rückzahlbar auf jedes Verlangen 3%
 - b) nach 7-tägiger Kündigung 3 1/2%
- 2) Einlagen mit bestmöglicher Verzinsung
 - a) auf 3 Monate 3 1/2%
 - b) von 3 bis 6 Monaten 4 1/2%
 - c) " " 6 " 9 " 5%
 - d) " " 9 " 12 " 6 1/2%

Dagegen berechnet die Bank für Diskonten und Dar-
lehen gegen Unterpfand von Wertpapieren 7 1/2 — 9 1/2 % p. a.

Ant. Stepkowski,
— Petrikauer-Straße Nr. 65, —
Ede Wendenkyten-Straße.
Telephon Nr. 84. Telephon Nr. 84.

Täglich frische Mustern.

Dr. Wincenty Gajewicz
choroby WEWNĘTRZNE I
DZIECIENNE.
Nowy Rynek № 5, dom p. Łuby.

**Dr. med.
I. Braeutigam**
ist zurückgekehrt.
Promenadenstr. 29.
Sprechstunden von 10—11 und 4—5.

**Zahnarzt
B. Klinkovsteyn,**
Petrikauer-Straße 47,
1. Etage.
Sprechstunden von 9—1 und von 3—7 Uhr.

unerwartete Folgen haben, selbst wenn man der Neutralität der Dreimächte sicher ist. Die Männer da unten sind nicht unkonst Bauern, sie haben harte Köpfe und sind entschlossen, ihre Rechte den „hochaufgehürmten Unrechten“ Englands gegenüber mit eiserner Fähigkeit zu verteidigen und ihre politische Vernichtung eventuell durch Aufwieglung der fast eine Million zählenden Schwarzen zu erschweren. Schon jetzt erhebt das Gepeinst der Revolution sein Haupt, und so kann der begonnene Kampf leicht zu einem Kriege unter den holländischen Elementen ganz Südafrikas werden und selbst die englische Kapkolonie gefährden!

— Die Brutalitäten, welche die Buren angeblich gegen die fliehenden englischen Frauen und Kinder begangen haben sollen und die der englischen Presse so viel Gelegenheit zu entrüsteten Anklagen gaben, erweisen sich, wie allerdings zu erwarten war, als einfach von dieser selbst erfunden. Niemand Geringerer, als die Capregierung selbst hat eine eingehende, offizielle Untersuchung der angeblichen Thatfachen vornehmen lassen und in keinem einzigen Falle die Angaben bestätigt gefunden. Die Leitung der Capreisenbahnen meldet, daß die, die betreffenden Eisenbahzüge führenden Beamten, alles Engländer, von Brutalitäten oder Notheiten irgend welcher Art nirgends etwas gesehen und auch keine Klagen entgegengenommen haben. Die Grenzpolizeibehörden der Capcolonie melden dasselbe und fügen hinzu, daß nicht nur keinerlei Klagen gegen die Buren erhoben, sondern auch die von der englischen Presse gemeldeten, von Vetschen herrührenden Gesichtswunden nirgends gesehen worden seien. Dagegen hätte ein Theil der Flüchtlinge sich höchst ordnungsgemäß betragen, auf den Grenzstationen Baden geplündert, ruhige Bürger angefallen, Beamte brutalisiert u. s. w., so daß die Polizei vielfach habe eingreifen und Schuldige verhaften müssen. (Dieselben Flüchtlinge plünderten auch in Capstadt Baden.)

Ministerpräsident Schreiner benutzte die Interpellation über die angeblichen Burenbrutalitäten zu einer kategorischen Erklärung in dieser Richtung, wobei er in sehr scharfer Weise auf die Reichfertigkeit hinwies, mit der „eine hervorragende Persönlichkeit, die ein Friedensfürst sein sollte“ (der Hinweis galt dem Erzbischof von Capstadt), diese Stellung mißbraucht habe, um in einem öffentlichen Schreiben an die „South Africa News“ ihrer Entrüstung über diese völlig erfundenen Brutalitäten Ausdruck zu geben. Der Ministerpräsident forderte schließlich den Erzbischof auf, seine Behauptungen zu beweisen oder zurückzuziehen; das Haus aber beschwor er, „lägnerischen Zeitungsberichten“ keinerlei Glauben zu schenken.

Ueber die verschiedenen Truppenstärken wird gemeldet:

Glencoe-Dunder Engländer 9000, Buren 12,000; Ladysmith Engländer 3000, Freistaatsburen 8000; Kimberley Engländer 2200 (meist Freiwillige), Buren 3000; Mafeking Engländer 600, Buren 3000; Tuli Engländer 400, Buren 1000; Palappe Engländer 700, Buren 1000; Freistaatsbürgen Engländer 800, Buren 3000; Koomatipoort Engländer keine, Buren 3000.

S u l a n d.

St. Petersburg.

— Ueber die Verlängerung der Wirksamkeit der Gesetze bezüglich der Maßnahmen zur Wahrung der staatlichen Ordnung und der allgemeinen Ruhe und des verstärkten Schutzes in einigen Ortshäfen des Reiches und über die Abänderung des früheren Gesetzes veröffentlicht die Gesammmlung Nr. 122 vom 30. September nachstehende A l l e r h ö c h s t b e f ä h i g t e Resolution des Ministerkabinetts:

1) Die Wirksamkeitsfrist des Gesetzes über die Maßnahmen zur Wahrung der staatlichen Ordnung und der allgemeinen Ruhe (Anhang I zu Art. I d. B. Anmerk. 2 d. Regl. über die Verhüt. u. Vorbeug. v. Verbr. Bd. XIV, S. 1890) ist auf drei Jahre zu verlängern.

2) Dem Art. 31 des erwähnten Gesetzes ist folgender Wortlaut zu geben: „Dem Minister des Innern ist nach Einvernehmen mit dem Justizminister anheimgegeben, Prozesse bezüglich Staatsverbrechen sowie bezüglich bewaffneten Widerstandes gegen die von der Regierung eingesetzten Behörden, oder des Ueberfalles von Militärchargen und der Polizei und aller Amtspersonen überhaupt, bei der Ausübung ihrer Dienstpflichten, oder aber infolge der Ausübung dieser Pflichten, sobald diese Verbrechen von Mord oder Mordversuch, Verwundung, Verkrümmelung, schwerer Mißhandlung oder Brandstiftung begleitet sind, dem Kriegsgesetz zur Untersuchung zu übertragen zwecks Aburtheilung nach den Kriegsgesetzen, entsprechend den in den Art. 18 und 19 dieses Gesetzes angeführten Regeln und zur Verhängung der im Art. 279 des Militär-Strafgesetzes festgesetzten Strafe.“

3) In den Gouvernements St. Petersburg, Moskau, Charkow, Katerinosslaw, Kiew, Poldaken und Wolhynien, in den Städten Kostom an Don, Taganrog, Nachitschewan, dem Dorfe Kasperowka des Donischen Heeresgebietes, in den Flecken Bogojawlenk, Kalinowka und Warwarowka des Gouvernements Chersson, sowie in den Hauptmannschaften St. Petersburg und Odesa,

im Militär-Gubernat Nikolajew und in dem dem Militär-Gouverneur von Kronstadt unterstehenden Ortshäfen ist der Termin der Wirksamkeit des dort eingeführten Gesetzes über den verstärkten Schutz vom 4. September 1899 auf ein weiteres Jahr zu verlängern, wobei dem Militär-Gouverneur von Kronstadt als Oberkommandeur des Kronstädter Hafens die in den Art. 15 und 16 d. Anh. zu Art. 1 (Anmerk. 2) d. Regl. über d. Verhüt. u. Vorbeug. v. Verbr. Bd. XVI S. 1890 angeführten Rechte eingeräumt werden.

4) In den Ortshäfen des Reiches, die nicht im Zustande des verstärkten Schutzes erklärt worden, ist die Wirksamkeit der Art. 28, 29, 30 und 31 des Gesetzes über die Wahrung der staatlichen Ordnung und der allgemeinen Ruhe in Kraft zu belassen.

— Der „Н. В. Лавров“ hört, daß etwa 20 in Petersburg lebende Holländer sich nach Transvaal aufgemacht haben, um ihren Landsleuten, den Boeren zu Hilfe eilen. Demnächst gehen weitere acht Holländer von hier nach Südafrika ab.

— Ueber die Aufgaben der Colonisation schreibt der „St. Pet. Herald.“ Seitdem das Ueberfiedelungswesen organisiert und der Leitung der Ministerien der Landwirtschaft und Reichsdomanien und des Innern unterstellt worden ist, hat die Ueberfiedelung von Bauern aus dem Europäischen Rußland nach dem asiatischen Reichstheil von Jahr zu Jahr eine immer größere Ausdehnung angenommen. Viele arme Bauern, denen eine Ueberfiedelung sonst unmöglich gewesen wäre, haben infolge der Vergünstigungen, wie Ablassung von Darlehen zur Reise und Verpflegung unterwegs, dann Einrichtung von urbanen Grundstücken in den Ansiedlungsbezirken und Befreiung von Kronabgaben und Militärpflicht auf eine bestimmte Zeit, doch die weite, beschwerliche Reise unternehmen können. Wie wir wissen, sind die bequemer gelegenen, besseren Gouvernements und Gebiete Sibiriens von Ansiedlern bereits besetzt, weshalb das Ministerium der Landwirtschaft und Reichsdomanien die wirtschaftliche Vorbereitung sibirischer Taigen beschloß, um dem weiteren Zustrom der Ueberfiedler dort Platz zu machen. Sollte diese neueste colonisatorische Anordnung zur Zeit die einzige bleiben, so wäre den verschiedenen Staatsinteressen für das Colonisationswesen nicht genügend gedient. Seht, wo die wirtschaftlichen Gebiete Sibiriens mit Landwirthen besetzt sind, wäre es an der Zeit, der nationalpolitischen Seite der Ueberfiedelungsfrage Rechnung zu tragen. Die Küsten- und Grenzgebiete müßten mit gutem, kernkräftigem Volk besiedelt werden und dazu müßte die Leitung des Ueberfiedelungswesens eine Erweiterung erfahren. An der Colonisation der bezeichneten Gebiete sind fast alle Ressorts der Regierung mehr oder minder interessiert und also wäre es wünschenswert und ganz natürlich, daß auch die betreffenden Ressorts bei colonisatorischen Anordnungen ein Wort mitreden. Betrachten wir beispielsweise das Küstengebiet des Stillen Ozeans. An der Besiedelung dieser Gegend sind drei Ressorts hervorragend interessiert: dem Marineministerium kann es nur sehr gelegen kommen, daß an der öden Küste eine Bevölkerung für den Bedarfsfall zu haben wäre, die die örtlichen Schiffsfahrtsbedingungen kennt und auch mit den näheren oder weiteren Gefahren der Küstfahrten vertraut ist und ihnen zu begegnen weiß, und das Finanzministerium, welches die Handelschiffahrt leitet und zu deren Förderung viele nützliche Maßnahmen getroffen hat, mag auch wahrlich nicht gleichgültig darauf sehen, daß in dem Küstengebiet russisches, Schiffsahrt betreibendes Volk fehlt und Chinesen und Koreaner sich als Herren der Cabotagechiffahrt aufspielen, und schließlich ist es für das Kriegsministerium eine strategische Frage von größter Wichtigkeit, das Gebiet durch Ansiedler zu besetzen und also auch Mannschaft zur Completierung von Truppen zu finden. Auf die bisherige Colonisation hat die Regierung große Summen verausgabt, ohne jedoch in kürzerer Zeit ein direktes Entgelt dafür erwarten zu können, während die Colonisation von Küsten- und Grenzgebieten sogleich Vortheile zur Folge hätte. Fürs erste wäre in dieser Frage das Augenmerk auf das westliche Vostok-Gebiet, die Kalmückensteppe des Don-Gebiets, die Kirgisensteppen, das Turkestan- und das Amur-Gebiet zu richten. Das strategisch wichtige Turkestan-Gebiet ist so spärlich mit Russen besiedelt, daß sie in einigen Kreisen weniger als 1 pSt. der Bevölkerung ausmachen. Mit dem ganzen Amur-Gebiet steht es in dieser Hinsicht noch ungünstiger. Im Vostok-Gebiet thut ebenfalls die Einführung der russischen Kultur und Wirtschaft zur ökonomischen Hebung des Gebiets noth und die dortigen Wälder und Wildnisse wären den Taigen Sibiriens mit ihrem rauhen Klima und ihren frühen Frösten doch unbedenklich vorzuziehen und die Kalmückensteppen mit ihrer schönen schwarzen Erde im Umfang von 1,900,000 Desjatinen weiter brach liegen zu lassen, wäre einfach eine ökonomische Unterlassungssünde. Die Kalmücken haben ihre Viehzucht verlassen lassen und können darum aus dem Boden keinen Nutzen ziehen, würden aber durch russische Colonisten zum Ackerbau angeregt werden, was ein weiterer wirtschaftlicher Nutzen wäre. Dieselbe Mission hätte man in den Kirgisensteppen zu erfüllen. Es giebt also genug Gebiete, in welche ein Theil des Ueberfiedelungszuges zu lenken wäre zu wirtschaftlichem wie zu politischem Nutzen des Staates. Die Colonisation der wichtigeren Gebiete wäre, wie schon bemerkt, nach Oubinden und in Uebereinstimmung der verschiedenen dabei interessierten Ministerien auszuführen und damit sie mit größerem Erfolge von Statten

ginge, sollten nach der Wichtigkeit eines Colonisationsgebietes auch entsprechend größere Besiedelungsvergünstigungen gewährt werden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Engländer hatten den ersten Verlust an Menschenleben und Kriegsmaterial zu verzeichnen, und zwar bei der Zerstörung eines gepanzerten Eisenbahnzuges auf der Vetschuanalandbahn durch die Transvaal-Boeren. Genauer über dieses an sich geringfügige, in seinen Folgen vielleicht aber bedeutsame Kriegereigniß meldet uns folgendes Telegramm:

London, 13. Oct. Der heute zerstörte Panzerzug war von Kimberley nach Mafeking unterwegs und führte zwei Siebenfünder-Geschütze älterer Construction mit sich, die der Kapkolonie gehörten. Durch Spione hiervon benachrichtigt, rissen die Boeren bei der Grenze nahe liegenden Station Kroaipan, 37 (englische) Meilen südlich von Mafeking, die Schienen auf. Der Zug entgleiste, wurde von der Artillerie der Boeren eine halbe Stunde lang beschossen und dann in Besitz genommen. 15 englische Soldaten sind dabei ums Leben gekommen. Frauen und Kinder waren entgegen einem zuerst verbreiteten Gerücht nicht in dem Zuge.

Der Vorfall erhält seine Bedeutung vor allem dadurch, daß damit die Bahn- und Telegraphenverbindung von Kimberley nach dem Norden bis auf weiteres unterbrochen oder vielmehr in den Händen der Boeren ist; die kleinen englischen Trupps im Norden, besonders das Corps des Obersten Baden Powell in Mafeking, sind jetzt von jeder Verbindung mit der Kapkolonie abgeschnitten. Allerdings handelt es sich hierbei nur um einen weniger wichtigen Theil des Kriegsschauplatzes; von den Gebieten, wo die Entscheidung fallen müssen, fehlen weitere Nachrichten. Aus Natal wird nur bestätigt, daß die Draufstaats-Truppen südwestlich von Ladysmith in die Kolonie eingebrochen sind, und hinzugefügt, daß 70 Träger zur Verstärkung der Cavallerie-Vorposten abgeandt wurden.

Die Haltung der Boeren im Kaplande

ist natürlich von der allergrößten Wichtigkeit für den Verlauf des Krieges; sollten sie in größerer Zahl mit ihren Volksgenossen aus den beiden Freistaaten gemeinsame Sache machen, so hätte England einen außerordentlich schweren Kampf um seine ganze Stellung in Südafrika zu bestehen. Ueber die Sympathien der Kapland-Boeren für ihre Brüder jenseit des Dranje und des Vaal besteht kein Zweifel. Wie ein Telegramm meldet, hat der Afrikanerführer Hofmeyr mit anderen Mitgliedern des Kap-Parlaments einen Aufruf zur Bildung eines Fonds erlassen, aus dem die verwundeten Transvaal-Boeren und die Wittwen und Waisen der Gefallenen unterstützt werden sollen.

Vom Kriegsschauplatz

liegen heute besonders interessante Nachrichten aus Vetschuanaland vor, wo die Boeren, nachdem sie die Bahlinie bei Kroaipan unterbrochen haben, an verschiedenen Punkten die Offensiv ergriffen.

Kimberley, 14. October. Heute Nacht wurde nach Zerstörung der Eisenbahn- und Telegraphenlinie durch eine südlich von Mafeking kommende starke Boerentruppe unter Cronje die Stadt Mafeking angegriffen. Heute Morgen nahm das Geschick seinen Fortgang, dessen Ausgang mit Ungewissheit erwartet wird, da die Artillerie der Boeren weit stärker ist als die englische.

London, 14. October. Hochinteressant gestaltet sich die Lage in Kimberley. Rhodess ist zu seinen Diamanten geeilt und vielleicht in eine Falle gerathen. Wehe ihm, falls die Boeren ihn fangen.

Daily Telegraph meldet aus Kimberley, Rhodess wäre beinahe gefangen worden, da sein Zug sich durch Unfall verspätete. Er passirte den Wodderfluß drei Stunden nach Ablauf des Ultimatus und die Boeren waren nur fünf Meilen vom Bahnhofs. Ihre Spione waren auf dem Perron, doch Rhodess versteckte sich und wurde nicht bemerkt. Der Draht nach Mafeking ist durchschnitten, die Eisenbahn bei Kroaipan von den Boeren besetzt. Die Flucht aus Kimberley und Sendung von Verstärkungen dahin sind jetzt unmöglich. Die Stadtgarde wurde mobilisiert und alles in Vertheidigung gesetzt. Oberstleutnant Kelenich vom Roth Lancashire-Regiment commandirt die Truppen, Oberst Harris die Civilisten. Im ganzen hat der Freistaat 10,000 Mann an der Westgrenze zwischen Vaal- und Draanjefluß. Zweitausendfünfhundert Boeren bedrohen Kimberley. Sie haben Artillerie unter Major Albrecht. Die Stärke derselben ist unbekannt, und es herrscht große Besorgniß davor. Die Boeren errichten Erdschanzen auf den Hügeln an der Straße von Bloemfontein, zwölf Meilen von Kimberley. Die nächsten Boerencommandos stehen bei Beaumont und Boshoff, der Rest ist bei Jacobsbad concentrirt. Ihre Vereinigung wird erwartet. In Kimberley wird eine fliegende Colonne gebildet, um die Eisenbahn zwischen dem Draanjefluß und Kimberley zu beschützen.

London, 14. October. Nach telegraphischen Meldungen aus Kapstadt befehligte der Capitän Nesbit den zerstörten Panzerzug; als der Zug mit vollem Dampf durch Kroaipan fuhr, traf er eine starke Boerentruppe an. Nesbit hätte umkehren können, beschloß aber durchzufahren. Die Boeren hatten, wie bekannt, die Schienen ausgerissen und der Zug entgleiste. Nesbit konnte die Artilleriefreyer der Boeren nicht wirksam er-

widern. Die Verluste sind immer noch nicht genau bekannt.

Das britische Kriegsschiff „Thetis“ geht von Malta nach der Delagoa Bay ab.

Aus Natal

wird betrefis der Bewegung der Transvaalboeren nur berichtet, daß sie den Berg Spitzkop nordwärts von Newcastle besetzt haben. Viel bedrohlicher der mehrfach erwähnte Umgehungsmanövr der Draufstaats-Truppen, gegen die jetzt General White von Ladysmith aus westlich vorgerückt ist. Angeblich ist es bereits zum Kampfe gekommen; eine Fülle von theilweise widersprechenden Nachrichten hierüber liegt in London vor, wie das nachstehende Telegramm zeigt:

London, 14. October. Das Blatt Scotsman meldet, die Boeren seien durch den van den Bosch-Paß eingedrungen mit elf Geschützen, eine Schlacht wüthe mit General Whites Armee. White habe zwölf Geschütze und viel Siegeszug sich. Die Times meldet aus Ladysmith, die eingedrungene Freistaatsarmee zähle ungefähr zwölftausend Mann. Der Schlachtort scheint ungewiß. Der Kriegsminister erhielt ein Telegramm, wonach White von Ladysmith nach Acton Homes, 1 Meilen südwestlich von Ladysmith an Veters Spruit vorrückte. Es ist mit Ladysmith telegraphisch verbunden. Daily Telegraph meldet aus Ladysmith:

Eine starke Colonne aller Waffengattungen unter dem Commando Whites, begleitet von General Hunter, brach gestern vor Tagesanbruch von Acton Homes auf, um zu regnostriren und die Mobilität und Wirksamkeit der Truppen zu prüfen. Ueber die Stärke der Armee Whites liegt nichts vor, und dem Ausgang wird besorgniß entgegengesehen.

Es wird ferner telegraphisch aus Pietermaritzburg gemeldet, daß eine angesehene holländische Persönlichkeit erklärte, daß, falls die Boeren Kimberley einnehmen, die gesammte holländische Bevölkerung des Kaplandes die Waffen zu Gunsten Transvaals ergreifen werde. — Zwei Eisenbahnzüge mit Flüchtlingen vom Kriegsschauplatz collidierten bei Victoria-West, wobei neun Personen getödtet wurden. —

Tageschronik.

— Das Ministerium der Volksankläm hat, wie die „Pyc. Bha“ vernehmen, von den Curatoren der Lehrbezirke eine Aeußerung über die Umgestaltung der achten Classe der Mädchengymnasien eingefordert. Die Umgestaltung betrifft die Einführung eines zweijährigen Curus in der achten Classe, eine andere Vertheilung der theoretischen und eine Vermehrung der praktischen Arbeiten der Schülerinnen, zu welchen Zwecken bei der Gymnasien Elementarschulen eröffnet werden sollen. Gleichzeitig mit der Reorganisation der achten Classe ist die Frage über eine Revision des gesammten Lehrprogramms der Mädchengymnasien angeregt worden.

— Die Arbeiten am Bau der katholischen Kirche in Widzew nach dem Plan der Firma Wende und Jarze werden dank den Bemühungen des Herrn Manufacturraths Krüger wie gerichtlich verläutet, schon im Frühling beginnen können. Das neue Gotteshaus wird 3000 Personen fassen.

— Die Verwaltung der Aktiengesellschaft Leonhardt, Wolker und Girhardt hat sich an die Gouvernements-Regierung mit dem Gesuch gewandt, die Veranstaltung öffentlicher Versteigerungen und die Errichtung einer Lehrhalle für die Fabrikarbeiter zu gestatten.

— Zur Quartiersteuerfrage. Seitern wurde den Stadtämtern und den Gouvernementsbehörden für Bauangelegenheiten vorgeschlagen, Gutachten über die allgemeinen Bedingungen der Uebergabe der Staatsquartiersteuer an die Städte dem unabhängigen Ressort einzufenden. Aus den jetzt eingelaufenen Gutachten ist der Schluß zu ziehen, daß es durchaus nicht gewünscht wird, der Quartiersteuer den Charakter einer obligatorischen Kronsteuer zu geben. Eine sehr große Mehrheit der Stadtverwaltungen (346) hat sich gegen eine fest normirte, obligatorische Steuer ausgesprochen, weil sie von dieser Maßnahme keine wesentliche Aufbesserung der Städtebudgets erwarten. Der Totalbetrag der Steuer sei in jedem Falle ein bescheidener, wobei man auch noch neue Ausgaben zur Organisation und Erhebung derselben zu machen hätte. Es könne auch nicht gelehnet werden, daß die Steuer eine Last sowohl für den Quartiermieter wie den Hauseigentümer sein würde. Angefähr ebenso hat mehr als die Hälfte der Gouvernementsbehörden für Bauangelegenheiten sich über das Steuerproject ausgesprochen. Sie wünschen keine obligatorische Steuer eingeführt zu sehen, sondern halten es für einzig zweckmäßig, den Stadtverwaltungen das Recht der freien Initiative zu lassen. Falls die eine oder die andere Stadt es wirklich für nothwendig halte, die Quartiersteuer einzuführen, so solle es ihr auch überlassen bleiben, den Betrag derselben den örtlichen Verhältnissen gemäß zu normiren, keinesfalls jedoch höher, als der Betrag der gegenwärtigen Staatsquartiersteuer ist. Von 245 holländischen Ansiedlungen äußerten sich 55 in dem Sinne, daß nur die Quartiermieter der Steuer unterzogen werden sollten, da die Hauseigentümer bereits für ihre Immobilien Taxationssteuer zahlten.

— Bestätigte Wohlbthätigkeitsvereine. Der „N. B.“ bringt die Mittheilung, daß der Gouverneur von Petrifan auf Grund der Normalstatuten Wohlbthätigkeitsvereine in den

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

[31. Fortsetzung.]

„Ich bin dazu bereit.“

„Wie denken Sie also über die Edelsteine, die Ihnen von der Zeugin Violet als Nachbildung des Scudamoreschen Familienschmucks gezeigt worden sind?“

„Sie sind nicht eine Nachbildung des Scudamoreschen Familienschmucks, sondern der Familienschmuck selbst. Die Edelsteine sind alle echt und von ungeheurem Werthe.“

„Fräulein Violet, was sagen Sie dazu?“

Marie war todtenbleich aufgestanden und antwortete: „Ich kann nur wiederholen, was ich vorhin gesagt habe. Der Schmuck ist in meinem Besitz gewesen, so lange ich denken kann, und er ist von mir nie für echt gehalten worden.“

Lundby erhob sich von der Anklagebank und erbat sich das Wort zu einer Mittheilung; der Richter winkte ihm jedoch zu schweigen und wandte sich zum Kronanwalt, dem er das Wort erteilte. Dieser sprach:

„Ich muß nach der außerordentlich wichtigen Enthüllung, die uns jeben gemacht worden ist, meinen Klageantrag etwas anders formulieren. Herr Lundby ist meines Erachtens jetzt vollkommen überführt, Herrn Josiah Scudamore ermordet, den kostbaren Familienschmuck der Scudamores geraubt und mit Hilfe der jetzigen Zeugin, späterhin aber Angeklagten, bei Seite geschafft zu haben. Marie Violet, die unter dem Namen Edith Frere auf Schloß Thirlwall gewirkt hat, ist der intellectuellen Mitschuld an der Ermordung des Herrn Scudamore, sowie der Hehlerei verdächtig, und ich beantrage ihre Verhaftung unter diesem doppelten Verdachte.“

„Wie erklären Sie das Verschwinden der unechten Juwelen?“

„Ich denke, der Beweis wird sich führen lassen, daß der Vorgang folgender gewesen ist: Der Mörder übergab der Mitschuldigen im Garten den geraubten Schmuck zur Aufbewahrung. Man wird vielleicht auch den unechten bei ihr finden; wahrscheinlicher ist aber, daß sie die in ihren Händen befindliche Nachahmung bei Seite geschafft hat, wozu es ihr weder an Zeit noch an Gelegenheit gefehlt hat.“

Baron Hawkesbury bewegte etwas zweifelnd den Kopf. „Ich kann mich noch nicht überzeugen, daß es so gewesen ist,“ sagte er. „Aber die Verdachtsgründe sind allerdings sehr stark. Fräulein Violet, ich werde Sie leider unter diesem Verdacht verhaften lassen müssen und kann Sie nur gegen eine Caution von 5000 Pfund auf freiem Fuß lassen. Sind Sie bereit, eine Bürgschaft in dieser Höhe zu stellen?“

Aber von Marie Violet kam keine Antwort. Sie war ohnmächtig geworden und konnte erst nach längeren Bemühungen ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Mittlerweile hatte der Richter von dem unter den Zuhörern anwesenden Secretär des Grafen Drammore einen Chef auf das Bankhaus seiner Lordschafft erhalten, der die verlangte Bürgschaft deckte.

So hörte auch Marie nichts von dem, was nun Lundby vorbrachte, nachdem zwischen Richter und Kronanwalt eine kurze Besprechung über die Zulässigkeit einer Aeußerung des Angeklagten bei dem gegenwärtigen Stande der Verhandlung vorausgegangen war. Lundby erklärte:

„Die Aussage des Herrn Virtue bestätigt nur das, was ich vorhin schon angedeutet hatte. Sie beweist die Thatsache, auf welche ich die Unmöglichkeit, daß ich die Juwelen geraubt und

darum Herrn Scudamore ermordet hätte, begründen wollte. Es war mir bekannt, daß, im Gegensatz zu der allgemein verbreiteten Annahme, die echten Juwelen im Besitz von Fräulein Violet, die nachgeahmten im Gewahrsam des Herrn Scudamore seien. Daß ich um einer Edelstein-Imitation willen einen Mord begangen hätte, wird mir wohl der Gerichtshof nicht zutrauen.“

„Ich auch nicht,“ schaltete hier der Vertreter der Anklage ein. „Aber bei aller Bewunderung für den Scharfsinn der Theorie, die sich der Angeklagte zu seiner Verteidigung ausgedacht hat, muß ich doch gleich auf ihre sehr wenig solide Grundlage hinweisen. Herr Lundby wußte oder glaubte annehmen zu müssen, daß man bei seiner Mitschuldigen, die ihn selbst angeklagt hat, schwerlich suchen würde, und hat darum ihr die Juwelen in Verwahrsam gegeben.“

„O ich bitte,“ rief Lundby, „das konnte ich damals doch nicht wissen, daß Fräulein Violet mich anklagen würde.“

„Komödie!“ sagte der Kronanwalt. „Das war zwischen Ihnen beiden verabredete Komödie! Unglücklicherweise für Sie verläuft die Geschichte anders, als Sie sich gedacht haben. Durch Fräulein Violets Unvorsichtigkeit findet man bei ihr die echten Juwelen, und nun ist der Angeklagte mit einer Geistesgegenwart, die ich bewundere, augenblicklich darauf aus, sein System den veränderten Umständen anzupassen. Nur wird dies ganze lustige Gebäude durch die entscheidende Aussage von Fräulein Violet, daß sie immer nur die unechten Juwelen besessen hat, demolirt.“

Eine Depesche wurde hereingebracht und dem Inspector Nunyon übergeben; er las sie und überreichte sie dann dem Kronanwalt. Dieser wandte sich mit befriedigtem Lächeln an den Richter und sagte:

„Wir werden jetzt der Wahrheit sehr bald auf die Spur kommen. Ich habe hier ein Telegramm aus Southampton, wo man die Scudamoreschen Juwelen bei einem gewissen Symonds aus Creekmouth in dem Augenblick angetroffen hat, als er an Bord eines deutschen Amerika-Steiners gehen wollte. Wenn mich nicht alles trügt, haben wir da den zweiten Mitschuldigen an dem Lundbyschen Verbrechen erwischt. Er ist derjenige, dem Fräulein Violet die nachgemachten Diamanten übergeben hat, um sie bei Seite zu schaffen. Sein Verhör wird dies später ergeben; für jetzt genügt ja der Besitz des falschen Schmucks, den früher Miß Violet gehabt hat, zum Nachweis.“

„War dieser Symonds verdächtig?“ fragte Hawkesbury.

„Ich habe ihn beobachten lassen,“ antwortete Nunyon.

„Er verkehrte auf Thirlwall, und ich war beinahe geneigt, in ihm den eigentlichen Mörder zu erblicken. Aber ich hatte gar keine Anhaltspunkte. Trotzdem war mein Argwohn so stark, daß ich Symonds durch einen Agenten scharf überwachen ließ. Smith hat ihn, als er sich aus seiner Heimath entfernte, verfolgt, und in Southampton verhaftet. In seinem Koffer war der Schmuck.“

„Ich kann Ihnen für die Umsicht und Energie, womit Sie Ihre Aufgabe erfüllt haben, nur die vollste Anerkennung dieses Gerichtshofes aussprechen,“ sagte Baron Hawkesbury. „Ich werde den Schmuck aus Southampton requiriren und von Herrn

Virtue untersuchen lassen. — Meine Herren Geschworenen, ich vertage die weitere Verhandlung dieses Falles auf heute über vierzehn Tage und hoffe, daß wir bis dahin alle Zeugen zur Hand haben werden."

Die Menge strömte zum Saale hinaus, lebhaft die Vorfälle der sensationellen Gerichtsfigung besprechend. Die Anschauung, daß der Kronanwalt die richtige Theorie vertrete, und daß Lunday's sehr durchsichtiges Vertheidigungssystem in sich selbst zusammenbrechen werde, war allgemein.

Auch Mowbray theilte mit einer Ausnahme diese allgemeine Ueberzeugung, die Ausnahme betraf Marie Violets Mitschuld, bezüglich deren er, obgleich er von Charakter und Gemüth der ehemaligen Edith keineswegs eine sehr günstige Vorstellung hatte, anderer Meinung war. Er reiste selbst nach London, besprach sich mit einem der angesehensten Rechtsanwälte und gewann ihn für Mariens Vertheidigung. Auf Veranlassung dieses Mannes, Serjeant Armitage, der sofort mit ihm nach Thirlwall reiste, richtete Marie die Depesche an Holmfeld, die ihm am Tage seines Concertes in St.-Jean-Vied-de-Vort überreicht wurde. Armitage legte Holmfelds Zeugniß ein entscheiden des Gewicht bei.

"Wenn er aussagt, wie ich vermuthe, so ist Ihre Unschuld sofort erwiesen," sagte er. "Aber ich werde noch einen besonderen Versuch machen. Er soll mir auf seinen Zeugeneid beschwören, daß wirklich der unechte Schmuck jener ist, den er in Altona in Händen gehabt hat. Ist die Nachahmung wirklich so gut, wie allgemein behauptet wird, so kann er diesen Schwur nicht wohl leisten. Das beweist natürlich gar nichts, aber auf die Geschworenen macht es eine große Wirkung; und für das Uebrige lassen Sie Serjeant Armitage sorgen."

Der berühmte Vertheidiger, von dem mit einigem Rechte behauptet wurde, daß er so innig wie kein Anderer seiner Kollegen mit allen Schwächen und Vorzügen einer englischen Jury vertraut wäre und sich ihrer mit unerreichter Meisterschaft zu bedienen wüßte, vermochte trotzdem Marie seine Zuversicht nicht einzusößen. Sie sah, vollständig gebrochen und noch immer wie betäubt, in einem Lehnstuhl, während Mowbray am Fenster stand, mit seinen Gedanken im fernen Irland wehend. Mählich trat Armitage auf ihn zu und sagte:

"Bitte, wiederholen Sie mir doch noch einmal möglichst genau, was Lunday bezüglich der echten und der falschen Juwelen gesagt hat."

Mowbray kam diesem Ersuchen nach. Armitage ging sinnend und mit den Händen fuchtelnd auf und ab.

"Ich glaube, ich hab's!" rief er dann. Er zog seine Uhr und fuhr fort: "Es ist eben noch Zeit, daß ich nach Exeter fahre und mit Lunday reden kann. Ich glaube, ich habe den Schlüssel zu der ganze Geschichte in den Händen. Und nun, Fräulein Violet, telegraphiren Sie noch einmal an Herrn Holmfeld, er solle nicht kommen; er solle Sie erst bei der Gerichtsverhandlung wiedersehen."

"Warum das?" fragte Marie befremdet. "Der Geschworenen wegen. Es macht einen ausgezeichneten Eindruck, wenn der Zeuge beschwören kann, daß er von Ihnen in der ganzen Zeit keine thattsächliche Mittheilung, sei es schriftlich oder mündlich, erhalten hat. Und im übrigen wiederhole ich noch einmal: Verlassen Sie sich ganz auf mich!"

"Noch eins möchte ich Sie fragen," sagte Marie, auf deren Gesicht Röthe und Blässe wechselten. "Sie werden mich vertheidigen, als wenn Sie mich für unschuldig hielten. Aber ich möchte wissen..." Sie stockte und sah ihn mit stehenden Augen an.

"Ob ich Sie für unschuldig halte?" ergänzte Armitage die Frage. "Nun, Fräulein Violet, ich muß Ihnen da ein kleines, aber wichtiges professionelles Geheimniß verrathen. Meine großen Erfolge, auf die ich, ehrlich gestanden, sehr stolz bin, verdanke ich nicht zum geringsten Theile meinem Grundsatze, niemals einen Angeklagten zu vertheidigen, von dessen Unschuld ich nicht selbst fest überzeugt bin."

XIII.

Mit einigem Erstaunen las Holmfeld das zweite Telegramm, das am Morgen nach dem Concert eintraf und seine schon begonnene Arbeit des Einpackens hemmte. In großer Unruhe erwartete er briefliche Aufklärung, und als zwei Tage verstrichen, ohne daß eine solche gekommen wäre, steigerte sich seine Unruhe

so sehr, daß er nahe daran war, die bestimmte Aufforderung Mariens, nicht zu kommen, aus dem Auge zu lassen. Am dritten Tage erhielt er eine Vorladung vor die Quartals-Richter in Exeter als Zeuge in der Sache „Königin ca. Lunday, Marie Violet und Symonds" — eine Aufforderung, deren Sinn ihm erst klar wurde, als er das gleichzeitig unter Kreuzband ihm zugesandte Exemplar einer Londoner Zeitung mit dem Bericht über die Gerichtsverhandlung in Exeter über die Scadamore'sche Mordfache erhielt.

Zwei Tage darauf erhielt er abermals eine Zeitung zugesandt, in der eine Notiz blau angestrichen war. Sie besagte, daß Serjeant Armitage die Vertheidigung der mitangeklagten Marie Violet übernommen habe und seit einigen Tagen auf Schloß Thirlwall verweile, um Material für seine Aufgabe zu sammeln.

Nunmehr wagte es Holmfeld nicht, der ihm gewordenen unumwundenen Aufforderung entgegen, nach England zu kommen, aber er entnahm seinem Taschensuche einen eng beschriebenen Bogen Papier, schloß ihn mit einigen erläuternden Worten in ein Couvert und richtete dieses als eingeschriebenen Brief an Serjeant Armitage in Thirlwall.

Während der Zeit, die noch bis zu dem Tage verlief, da Holmfeld, um seiner Zeugenpflicht zu genügen, nach England abreisen mußte, war Mussa, der silbergraue Kater, der beste Freund des jungen Musikers geworden. Denn obgleich es keiner Proben mehr zu einem Concert bedurfte, verging doch nicht ein Tag, an dem Holmfeld nicht mehrere Stunden in Ostabat im Hause des Maires zugebracht hätte. Und regelmäßig brachte er dem vierbeinigen Hausfreund eine kleine Kätzendelicatessen mit, meistens künstlich in Papier eingewickelt, das dann der Kater mit großer Umsicht und unter allen Zeichen des äußersten Behagens auseinanderzerrte. Nach Verpeisung des Gastgeschenks bildete er regelmäßig den Dritten in dem behaglichen Stübchen oder in der rosen- und stunden Gartenlaube, wo er in discreten Schlummer versank und nichts von dem hörte, was Marguerite und Holmfeld mit einander sprachen.

Aber auch wenn Mussa wie weiland Hoffmanns Kater Murr für die zwischen Menschen geführte Unterhaltung Verständniß gehabt hätte, er würde aus den Gesprächen seiner Herrin mit dem Gaste niemals etwas heraus gehört haben, was ihm zu einer ernstlichen philosophischen Zwiegespräche mit seinem klugen Kameraden Hiddigelgei Veranlassung gegeben hätte. Kunst und Literatur hatten neben dem stets obenan stehenden Thema der Familiengeschichte der Chardins hauptsächlich die Kosten der Unterhaltung zu tragen. Es konnte auch vorkommen, daß Marguerite in ihrer schwermüthigen Weise auf dem Clavier phantasierte oder daß Holmfeld ihr auf der Violine vorspielte, ja sogar, daß auch ohne die musikalische Unterbrechung beide längere Zeit schwiegen und trotzdem keinen Augenblick aufhörten, sich ganz vorzüglich zu unterhalten.

Marguerite war nicht immer blind gewesen, sondern es erst infolge einer Krankheit geworden; sie hatte daher, obgleich dies traurige Ereigniß in ihre frühesten Kinderzeit fiel, einen Begriff vom Sehen und eine Vorstellung von der farbigen Erscheinung der Körper, wie sie sich dem Gesichtsinne darstellen. Sie erzählte einmal von der ersten Zeit nach ihrer Erblindung, und Holmfeld war tief erschüttert von der ruhigen Weise, wie sie über das schreckliche Ereigniß sprach.

"Ich wollte es anfänglich gar nicht glauben," sagte sie, "daß ich die Sonne, die Blumen und meine Mama nicht mehr sehen sollte. Den ganzen Tag flossen meine Thränen, kein Zuspruch meines Vaters, keine Liebeswort meiner Mutter vermochte mich zu trösten. Sie boten das Mögliche und Unmögliche auf, um mich zu trösten, aber es war alles umsonst. So waren einige Wochen verstrichen, da hörte ich, eines Nachts aufwachend, wie meine Mutter leise — um mich nicht zu wecken — aber so bitterlich weinte, daß auch mir die Thränen unaufhaltbar aus den Augen stürzten."

Ich wußte es, sie weinte um mich, und ich verhielt mich mäusestill unter meiner Decke, damit sie glauben sollte, daß ich fest schlief. Dann stand sie auf, und ich hörte — denn mein Gehör war viel schärfer geworden, als es vorher gewesen war — wie sie an ihrem Bette kniete und inbrünstig, aber immer leise, zur Jungfrau Maria betete."

(Fortsetzung folgt.)

Städten Zgierz und Tomaszow für Arme ohne Unterschied der Confession und einen israelitischen Wohlthätigkeitsverein in der Stadt Bendzin be- stätigt hat.

Wie bereits bekannt, geht in Folge An- ordnung des Domänen-Ministeriums ein Theil der bisher dem **Franziskaner-Kloster in Lagiewnik** gehörigen Gebäude in den Besitz der Gemeinde von Lagiewnik über und hat am Freitag eine Commission, bestehend aus dem Kreisfiscus von Lodz und dem Kreisarchitekten der genannten Gemeinde die ihr geschenkten Gebäude übergeben. Die Klo- sterkirche ist nun ein Filialkirche der Zgierzjer Pa- rochie geworden; es haben jedoch die Bewohner von Lagiewnik und einiger umliegenden Dörfschen darum petitionirt, die Errichtung eines eigenen Kirchspiels zu gestatten.

Aus dem Rechenschaftsbericht des **Comites der jüdischen Commencolonen** auf den Namen M. Silberstein geht hervor, daß im Lauf des verfloßenen Sommers 406 Kinder, da- runter 201 Knaben und 205 Mädchen, der Wohl- thaten eines Landaufenthalts theilhaft wurden. Die Colonien befanden sich an vier Orten: in Krzyzowka, wo sich der Reihe nach drei Partien von je 63 Kinder aufhielten, in Andrzejew, drei Partien zu je 42 Knaben, in Nieznanowice (zwei Partien von je 55 Knaben) und in Giechocinek, wohin 16 Mädchen und 30 Knaben gesandt wurden. Sämmtliche Kinder hatten bei ihrer Rück- kehr nach Lodz ein gesünderes Aussehen und wie- sen eine Zunahme des Körpergewichts um durch- schnittlich 5 Pfund auf.

Der Herr Finanzminister hat Herrn S. Zirkler die **Genehmigung zur Errichtung einer zweiklassigen Handelsschule** nebst zweiklassiger Vorbereitungsschule erteilt. Diese Han- delsschule unterscheidet sich von den bisherigen Handelsschulen unter anderem dadurch, daß den Absolventen event. bei Ableistung der Militär- pflicht höhere Rechte eingeräumt werden können.

Die Tageshandelsklassen des Herrn S. Zir- kler gehen somit in die Handelsschule über; die Abendhandelsklassen hingegen bleiben unter bisher- gem Namen bestehen.

Lehrer wie Schüler dieser Anstalten genießen sämtliche Rechte der Kronlehranstalten.

Das Projekt der Errichtung eines **dreit- ten städtischen Gartens** ist seiner Verwirk- lichung um einen Schritt näher gekommen, inso- fern das Ministerium des Innern der Stadtklasse gestattet hat, die zwischen der Dzielna- und Giegl- niana-Straße beim Armenhaus gelegenen Grund- stücke der Herren Landau und Dobrzynski gegen andere der Stadt gehörende Plätze einzutauschen. Die durch den Besitzwechsel entstehenden Unkosten werden aus den Fonds der Commerschule, die für den von der Stadt zum Bau eines Schulhauses angewiesenen Platz 1500 Rbl. gezahlt hat, bestrit- ten werden.

Auf dem oben erwähnten Terrain soll ein Stadtpark angelegt und der Platz zu diesem Zweck theils mit einer Mauer, theils mit einem Gitter eingegänzt werden. Den Plan des künf- tigen Gartens hat der Stadtgärtner bereits ent- worfen.

Großer Diebstahl. Dem ehemaligen Gouverneur von Perm V. G. Pogodin wurde in der vorigen Woche, während er vom Weichsel- bahnhof nach dem Hotel Anglettere fuhr, ein Koffer von der Droschke gestohlen, der Zinspapiere für 34,000 Rbl., Depostenscheine für 60,000 Rbl., 2000 Rbl. in baarem Gelde und Werthfachen für mehrere tausend Rubel enthielt.

Die **Elektricitäts-Gesellschaft Union**, welche bekanntlich den Bau der Bahnen nach Zgierz und Pabianice übernommen hat, hat sich in diesen Tagen an den Herrn Stadtpräsi- denten mit der Frage gewandt, ob sie bei Beginn ihrer Thätigkeit verpflichtet sei, ein Patent zu lösen. Herraus scheint hervorzugehen, daß der Bau der genannten Linien bald in Angriff ge- nommen werden soll. Die Beantwortung der Frage wegen der Lösung eines Patents hat der Herr Präsident übrigens der höheren Behörde an- heimgestellt.

Wie wir hören, soll das der verwitweten Frau Gustav Geyer gehörige Gut **Sikawa parcellirt** werden. Dasselbe ist 12 Hufen groß. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Wohlthätig- keitsverein, eine Parzelle zur Errichtung eines Srenhauses zu erwerben.

Der **Zonentarif in Rußland.** Be- kanntlich hat die am 1. Dezember 1894 erfolgte Einführung des verbilligten Zonen-Passagietarifs in Rußland eine eminente Steigerung des Verkehrs zur Folge gehabt. Wie weit nun der erhöhte Verkehr auch erhöhte Einnahmen der Eisenbahnen nach sich zog, hat der Abtheilungschef des Departements für Eisenbahn-Angelegenheiten N. W. Bjalowski einer Untersuchung unterzogen. Nach seiner Zusammen- stellung haben die Eisenbahnen im Jahre 1893 aus dem Passagierverkehr 49.5 Millionen Rbl., 1897 aber 64 Mil. Rbl. eingenommen. 1893 betrug die Länge des gesammten Schienennetzes allerdings nur 29,226 Werst, 1897 aber 35,047 Werst. Die mittlere Einnahme aus dem Passa- gierverkehr betrug pro Werst — 1893 — 1694 Rbl., 1897 — 1826 Rubel, von welchen Sum- men jedoch die Betriebskosten in Abzug gebracht werden müssen, die circa 45 Kop. pro Zug-Werst betragen. Die Reinerlöshöhe läßt sich auf diese Weise für 1893 mit 28 Millionen Rubel und für 1897 mit 33.5 Millionen Rbl. feststellen. Mit hin ergiebt sich ein Plus von 5.5 Millionen Rbl., das sich um ca. 2 Millionen Rbl. vermindert, wenn man die Amortisation und Verzinsung des neuangeschafften rollenden Materials in Abzug bringt. Jedenfalls ist der neue Tarif

durchaus nicht, wie man befürchtete, verlustbringend geworden.

— Angesichts dessen, daß auf den **Eisen- bahnen jetzt wohl täglich bedeutende Ver- spätungen** der Passagierzüge vorkommen, in deren Folge wiederum Anschlüsse versäumt werden und selbst die Züge des directen Verkehrs ganz außer- gewöhnlich lange Verspätungen erleiden, hat der Communicationsminister Fürst Schilow den Eisen- bahnhofs- und Directoren Folgendes zur Nachach- tung empfohlen: 1) energische Maßnahmen zu treffen, damit die Züge streng nach den Fahrplänen expedirt werden, und in erster Reihe daher die betreffenden Beamten, welche verpflichtet sind, die Passagierzüge so oft als möglich zur Wahrneh- mung des Erforderlichen zu begleiten, für Ver- spätungen verantwortlich zu machen; 2) die Gründe der die Verspätungen veranlassenden un- günstigen Bedingungen zu specificiren und Ver- besserungsvorschläge zu machen, und 3) dafür Sorge zu tragen, daß künftig bei Aufstellung der Fahrpläne durchaus Rücksicht genommen werde sowohl auf die localen Bedingungen einer jeden Eisenbahn, als auch auf deren Mängel und Schwächen.

Vor dem Friedensrichter des 8. Bezirks in St. Petersburg ist in diesen Tagen, wie wir der „St. Pet. Ztg.“ entnehmen, ein Proceß wegen **Verwendung von Saccharin** bei der Fabrikation von verschiedenen Getränken (Limonaden, Meth, Quas etc.) zur Verhandlung gekommen, den sich auch die hiesigen Fabrikanten ähnlicher Genußmittel als Warnung dienen lassen können. Dgleich der Gebrauch von Saccharin schon 1890 für die Bereitung von Speisen und Getränken verboten worden ist, ein Verbot, das in fast allen europäischen Staaten und auch in Japan und Amerika ergangen ist, seitdem die Gesundheits- schädlichkeit des Saccharin festgestellt ist, kommen doch immer wieder Uebertretungen des Verbotes vor, weil das Saccharin, das an Süßigkeitsgehalt den besten Zucker um 300 bis 500 und mehr Mal übersteigt, so billig ist, daß es in einem Quantum für den Preis von 72 Kop. einem Pud Zucker entspricht. Die Gewinnlust der Fabri- kanten auf Kosten der Gesundheit der Consum- enten findet also auf diesem Gebiet ein ver- lockendes Feld der Betätigung. Dem gegenüber kann man nur wünschen, daß überall solchen Durchstechereien gebührende Aufmerksamkeit zuge- wendet werde. — In Petersburg hatte sich nun wegen Verwendung von Saccharin der Fabrikant Nikitin zu verantworten und wurde für die Her- stellung gesundheitschädlicher Getränke zu einem zweimonatigen Arrest verurtheilt.

Mit Rücksicht auf den nahe bevorstehen- den Anfang des Winters hat die Fabrikverwaltung in Wlodek angeordnet, daß im dortigen Consumverein der **Detailverkauf von Stein- toblen** an die Fabrikarbeiter mit Zustimmung ins Haus zum Selbstkostenpreis eingeführt wird.

Nächtlicher Ueberfall. In einer der letzten Nächte drang eine Bande von Strolchen in das Haus des Schmiedes Karl Baumenel in Alexandrow ein, mißhandelte die Anwesenden, unter denen sich auch Julius Frank und Julius und Gottlieb Arend mit ihren Kindern aus Lodz befanden, mit Stockschlägen und verlangte von ihnen Geld. Nach längerem vergeblichem Durch- wühlen der Wohnung mußten die Räuber mit ge- ringen Beute, die in einigen Schmiedewerkzeugen bestand, abziehen.

Der bei der **Katastrophe** in der Nähe von Ruda Guzowska verunglückte Maschinist Hornig, der von der Jama schon todt gesagt wurde, ist als geheilt aus dem Zyrardower Hospitäl entlassen und wieder in Warschau ein- getroffen.

Thalia-Theater. Der neue Helden- liebhaber, Herr Carl Sauer mann, trat am Sonnabend in der Titelrolle des Dumaschen Schauspiel „Ke a n“ zum ersten Mal auf und erlangte einen glänzenden Erfolg. Unterstützt durch ein langvolles, kräftiges, außerordentlich modulationsfähiges Organ und große Routine, führte er seine Rolle in allen Phasen, sowohl im ruhigen Dialog, als auch in dramati- schen Ausbrüchen der höchsten Leidenschaft in ge- radezu meisterhafter Weise durch, ein ganzer Künstler vom Scheitel bis zur Sohle. Wohl- thunende Natürlichkeit ist eines der charakteristischen Merkmale seines Spiels. Wollte man an Herrn Sauer mann dennoch etwas auszufehen finden, so wäre es höchstens seine etwas zu schnelle Diction, insoferne deren hier und da ein Pausen dem Ohr des Zuhörers verloren geht. Jedenfalls übertrug der geschätzte Künstler das übrige Schauspiel-Per- sonal um mehr denn eines Hauptes Länge und verpflichtet uns, falls er dauernd an unsre Bühne gefesselt werden sollte, eine Reihe der schönsten Genüsse, wie sie uns sonst nur wenige Male im Jahr geboten werden, wenn eine der schauspielerei- schen Größen allerersten Ranges auf ihrer Gast- spielreise auch unserer Stadt einen flüchtigen Be- such abstatte.

Neben der Rolle des Kean, auch wenn sie in weniger hervorragender Weise gegeben wird, treten alle anderen Figuren des Stückes in den Hinter- grund und seien darum, obgleich sie recht ange- messen vertreten waren, auch nur kurz erwähnt. Die Herren D p e l (Prinz von Wales) und W e r n e r (Graf Corfeld) waren durchaus befriedigend, die Damen S t o l l b e r g und H o r n e d brachten ihre nicht sehr umfangreichen Partien gleichfalls sehr hübsch zur Geltung und Herr F r e n z e l spielte den Souffleur Salomon sehr anziehend und mit wirksamer Mimik. Fel. U l r i c h s Lei- stung als Pistol war wäglich verfehlt, ihre gurgelnde Lombardung zusammen mit übertrieben schnellem Tempo der Diction und durchaus unflathhaf-

tem prononcirtem Dialekt brachten es zu Wege, daß kaum ein Wort zu verstehen war.

Die Sonntags-Vorstellung brachte uns als Fortsetzung des angekündigten Strauß-Cyclus den „Luftigen Krieg“, eines der weniger ge- lungenen Werke des beliebten Meisters, und gleich- falls ein Erstlings-Aufreten einer neu engagirten Kraft, des ersten Tenoristen Hrn. M a i l b e r g. Obgleich wir nun in dieser Saison in Bezug auf stimmliches Material beim Personal der Operette nicht gerade sehr verwöhnt sind, müssen wir doch gestehen, daß Herr Mailberg beträchtlich hinter unseren Erwartungen zurückblieb. Sein Organ ist zwar sehr ansprechend und, besonders in der höheren Lage, von angenehmem, weichem Klang, hat aber viel zu wenig Kraft und Volumen, um im Ensemblegesang durchzudringen, wodurch der Umberto Spinola nicht im nöthigen Maße zur Geltung kam. Fel. D p e l (Gräfin Violetta) war brillant bei Stimme und ließ in Gesang und Spiel nichts zu wünschen übrig. Sehr befriedigend war auch Hr. W a l d e n als Balthasar Groot, der viel Beifall fand und Heiterkeit erregte. Eine auf- fallend sympathische Leistung bot Fel. V u r k h a r d t in der Rolle der Else, die ihr Gelegen- heit gab, sich durch ihr helles, klangreiches Organ und seelenvollen Vortrag, wirksam unterstützt durch die Grazie ihrer Bewegungen, vorthelhaft hervor- zutun. Fel. v. R e d w i z wußte die Fürstin Artemisia zu der richtigen komischen Wirkung zu bringen und Hr. S t e i n gab den schwachhaften Marchese nicht ohne Humor und Erfolg. Fügen wir hinzu, daß auch Chor und Orchester ihre Schuldigkeit thaten, so haben wir das Gesamt- bild einer durchaus befriedigenden, gelingenen Vor- stellung.

Im Stellenvermittlungsbureau des **christ- lichen Lehrvereins** werden in dieser Woche folgende Mitglieder dejournirt:

- Dienstag: Herr Zychlewicz,
- Mittwoch: „ K. Gorzen,
- Donnerstag: „ Tulin,
- Freitag: „ Wolzanski,
- Sonnabend: „ Zakrzewski.

Das Bureau verfügt gegenwärtig über fünf vakante Stellen, drei für Lehrerinnen in hiesigen Privathäusern und zwei außerhalb der Stadt; ferner eine Stelle für eine Lehrerin in einer privaten Mädchenpension und eine für einen Lehrer an einer privaten Elementarschule.

Photographie des Magens. Seit kurzem sind verschiedene Vorschläge zur Photogra- phie des Mageninnern gemacht worden. Solche Photographien können für den Arzt eine hohe Be- deutung gewinnen, indem er Geschwüre, Geschwül- ste, u. mit Sicherheit constatiren ev. sogar deren Nachweis als gerichtliches Dokument vorlegen kann. Die von Dr. Fröh Lange gemachte Konstruktion, die sich als brauchbar erwies, besteht, wie die „Am- schau“ schildert, aus einem kleinen Glühlicht, ver- bunden mit einer Camera, die der Patient ver- schlucken muß. In der Camera befindet sich eine Filmrolle von ca. 50 cm Länge und 0,6 cm Breite, die an einem Strang befestigt ist. Der Strang ebenso wie die beiden Drähte zur Erhitzung des Glühlichtes werden ebenfalls mit verschickt. Die Aufnahme erfolgt in der Weise, daß der Arzt das Licht für kurze Zeit zum Glühen bringt, bis die Aufnahme erfolgt ist, dann dreht er es wieder aus, wendet die Camera gegen eine andere Stelle des Magens, zieht den Film am Strang ein Stück in die Höhe, entzündet wieder das Licht und wie- derholt dies so oft, als es ihm erforderlich scheint. Nachdem die Camera aus dem Magen entfernt ist, werden die Aufnahmen entwickelt und entsprechend vergrößert.

Unbestellbare Postfachen:

- I. Gewöhnliche Briefe: E. Horn aus Konno, S. Mittel aus Krzyzowa, B. Milewski aus Warschau, A. Men- gunow aus dem Postwaggon, J. Farber aus Lunno;
- II. Dffene Briefe: A. Ammer (Stadtbrief), M. Eppstein aus dem Postwaggon, Wallfisch aus Nadom, S. Aro- nowicz aus Wilna.

Aus aller Welt.

Vom Kirchendienste zum Millio- när. Ein in London wohnhafter Holländer Na- mens Leonard Bantiffelen ist in der glücklichen Lage, behaupten zu dürfen, daß ein Romanereig- niß auch einmal zur Wirklichkeit werden kann. Der gute Mann ist seit mehreren Jahren Verwal- ter einiger Bureaus und versteht nebenbei das Amt eines Küsters in der holländischen Kirche in London. Binnen Kurzem aber wird es ihm frei- stehen, in einem eleganten Hause zu wohnen und großartiger aufzutreten als viele der Börsenmakler, denen er bisher die seiner Aussicht anvertrauten Räume vermietete. Vor wenigen Tagen wurde Bantiffelen durch das holländische Con- sulat benachrichtigt, daß ihm die anscheinliche Hinterlassenschaft eines entfernten Verwand- ten zufalle. Die Freude über die angenehme Volkshaft war um so größer, als der beneidens- werthe Erbe keine Ahnung davon hatte, daß er überhaupt einen so reichen Verwandten besaß. Der arme Londoner Küster ist nun rechtmäßiger Besitzer ausgedehnter Ländereien, deren Werth auf mindestens 125,000 Pstl. (2,500,000 Mark) ge- schätzt wird.

Die Liverpooler Commission ärzt- licher Sachverständiger, welche behufs Stu- diums der Entfischung der Tropenkauftheiten nach der westafrikanischen Küste ent sandt war, ist vor Kurzem von dort zurückgekehrt. Sie hat zwar nur

etwa sechs Wochen ihren Beobachtungen und For- schungen obgelegen, erklärt sich aber von dem Er- gebniß derselben befriedigt. Auf Anrathen der Commission haben die Behörden von Sierra Leone beschlossen, die Ausrottung der Malaria, als Träger des Malariafiebers, mit allem irgend möglichen Nachdruck ins Werk zu setzen. Entgegen der allgemeinen Annahme wird Westafrika von den Commissionsmitgliedern wegen seines Wasserreichthums im Allgemeinen als in sanitärer Hinsicht begünstigt geschildert. Trotz des tropischen Klimas und der ungesunden Bauart der von den Europäern bewohnten Häuser erkrankte nur ein einziges Commissionsmitglied an Ma- laria. Das Urtheil der Commission geht dahin, daß die Zukunft Westafrikas eine gesicherte sei, sobald mit der Mosktoptage in der Umgebung der Handels- und Hafenplätze aufgeräumt werde. Das ist allerdings eine Aufgabe, zu deren Bewältigung Sare gehören.

Telegramme.

Berlin, 15. Oktober. Die Bildung einer Polizeitruppe in Johannesburg, die, aus Auslän- dern bestehend, lediglich die Aufgabe haben soll, das fremde Eigenthum, sowohl innerhalb der Stadt wie auf den Gruben nachdrücklich zu schützen, hat, nach einer der „Köln. Ztg.“ zuge- gangenen Kabeldepesche, bereits die Genehmigung der Regierung von Transvaal erhalten. Es sind bereits gegen 500 Mann in dieses Corps eingestell- t worden. Sie stehen unter eigenen ausländischen Offi- cieren. Den Oberbefehl führt der Commandant Schäfer. Jeder Eingestellte erhält einen Tageslohn von 15 Schilling. Die erwachsenden Kosten wer- den von den Gruben bezahlt. Die Schaffung die- ser Schutztruppe ermöglicht es, daß die unruhi- gen und zerstörungslustigen Elemente in der Stadt und auf den Gruben kräftig im Zaum gehalten werden, und daß das Eigenthum der Ausländer in Transvaal thumlichst ge- schützt wird.

Berlin, 15. Oct. Ein parlamentarischer Correspondent will wissen, daß der Kaiser Wilhelm nach seiner Rückkehr ein Entlassungsgesuch des Herrn v. Miquel abschlägig beschieden habe.

Als Thatsache dürfte zu betrachten sein, daß Fürst Hohenlohe und Herr v. Miquel in der kom- menden Landtagsession die Canalvorlage gemein- sam und sehr energisch vertreten werden. Mit welchem Erfolge, wird man abzuwarten haben. Dieser Erfolg oder Mißerfolg wird jedoch sehr wesentliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Wien, 15. October. Aus Prerau in Mäh- ren wird gemeldet, daß dort mehrere hundert Personen lärmend, pfeisend und Spottlieder sin- gend die Straßen durchzogen und mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmerten. Der Polizei und der Gendarmerie gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Da Prerau eine vorwiegend tschechische Bewöl- kerung hat, so ist anzunehmen, daß es dieser an- gehörige Elemente gewesen sind, die ihrem nationalen Gefühl in dieser Weise Ausdruck gaben.

Paris, 15. Oktober. Die Regierung berei- tet einen Gesetzentwurf betr. eine allgemeine Amnestie vor, durch welche die Prozesse gegen Zola und Reinach niedergeschlagen werden.

Paris, 15. October. Dem „Matin“ wird aus London gemeldet, daß der Vertreter der Süd- afrikanischen Republik den telegraphischen Befehl erhalten habe, seine Papiere von der britischen Re- gierung einzufordern und sich sofort nach Südafrika einzuschiffen. Gerüchweise verlautet, die britische Regierung habe dem Vertreter angeboten, in Lon- don zu bleiben, doch habe dieser abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß dies den diplomatischen Ge- bräuchen zuwiderlaufe.

Paris, 15. October. Die in Montclair vor- gekommenen Demonstrationen in militärischen Kreisen gegen den Präsidenten Loubet scheinen nicht auf „einen Unterleutnant“ beschränkt geblie- ben zu sein. Es befanden sich dort, wie die heu- tigen Pariser Blätter melden, zwei Hauptleute, welche an den Kundgebungen theilgenommen haben sollen, auf Befehl des Kriegsministers seit gestern im Arrest.

Paris, 15. October. Im Canal war vor einiger Zeit ein französisches Fischerboot wegen un- befugten Fischens von einem englischen Kreuzer aufgebracht worden, wobei durch einen Schuß von diesem ein französischer Fischer getödtet wurde. Dem heutigen „Echo de Paris“ zufolge hat nun

die Königin von England den Viceconsul in Boulogne angewiesen, der Familie des Erschossenen 10,000 Francs zu zahlen.

Madrid, 15. October. In Barcelona kam es wieder wegen der Steuern zu Unruhen. Die Händler schlossen zum Protest gegen die Besteuerung ihre Läden. Volkshäufen durchzogen die Straßen. Die Manifestanten schleppten Steine gegen die Universität und die Bureaux des Blattes „Noticiero“.

Johannesburg, 15. October. Der Betrieb der Crown Reef- und der Ferreira-Goldmine dauert fort. An dem von der Regierung beschlagnahmten Golde sind beteiligt die Afrika-Bank mit 5792 Unzen, die Standardbank mit 12,907 Unzen, die African Banking Company mit 2617 Unzen, die Natalbank mit 3424 Unzen.

Angekommene Fremde.

Hotel de Pologne. Herren: Wolciechowski aus Strzembow, Lmieniński aus Kielce, Hed aus Osterode, Dikowski aus Piotropol, Margules aus Gichow, Prandziński aus Trojanow, Jelski aus Mindl, Kornatowski aus Wola-Krotowska, Kozuchowski aus Zielonca, Koczowski aus Lubochnia, Bondowski aus Gienstochau, Przeborski, Filipowicz, Fenigstein und Rabinowicz aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Hoffmannski - Smulski aus Lwer, Ryma-nowski aus Slonim.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphen- amte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Getreidepreise.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste) and prices in various locations (Warschau, Berlin, etc.) for October 1899.

Coursbericht.

Table showing exchange rates and prices for various goods like gold, silver, and currencies in Berlin and Warsaw for October 1899.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pfund, auf Berlin auf 3 Monate zu 45,87 1/2 für 100 Mark, auf Paris auf 3 Monate zu 37,27 1/2 für 100 Francs, auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,50 für 100 Holl. Gulden.

Checks: auf London zu 94,65 für 10 Pfund, auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark, auf Paris zu 37,57 1/2 für 100 Francs, auf Amsterdam zu 78,05 für 100 Holl. Guld, auf Wien zu 78,60 für 100 österr. Guld.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/2 Imperial, enthält 17,424 Doli Neingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:

Table listing gold coins from various years (1886, 1896, 1886-1896) and their exchange rates.

Inserate.

Restaurant HOTEL MANNTUEFFEL empfiehlt: Jeden Donnerstag und Sonntag

FLAKI. (Garnuszkowe).

J. Petrykowski.

Dr. Solowiejczyk

Special-Arzt für Kinder- und Innere Krankheiten. Petrikauer-Strasse Nr. 115. Sprechstunden: 9-10 Früh, u. 3-5 Nachmitt.

Die Rigauer COMMERZ-BANK.

Lodzger Filiale, Bielonastrasse Nr. 5, vergütet für Einlagen: Ohne Termin (täglich rückzahlbar) 3%, Auf feste Termine: für drei Monate 4%, sechs 4 1/2%, zwölf 5%.

Zahn-Arzt B. von Brzozowski wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause der Gebelber Schroeter, neben der Conditorei des Herrn Schmagier.

Zahnarzt R. RITT, Petrikauer-Str. 69, vis-a-vis dem Grand-Hotel künstliche Zähne und Plomben.

Dr. med. J. LUKASIEWICZ, Geburtshilfe, Frauenkrankheiten. Sprechstunden: von 8-11 Vormittags u. 4-7 Nachmittags. Petrikauer-Strasse Nr. 101.

Möble różne wyrób własny, solidny, oraz Lustra, poleca firma „Stanislaw“ Warszawa, Mazowiecka K 20 (róg H. Berga.)

Technikum Strelitz M. Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse Maschinen- u. Elektrotechnik Gesamt- Hoch- u. Tief-Baufach. Täglicher Eintritt.



Gebethner & Wolff,

jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 74,

Palais der Actiengesellschaft von L. Geyer.

Ausschließlicher Verkauf von Fortepianos und Pianinos der Fabrikten Blüthner, Rönisch, Malecki, Schiedmeyer, Fenrich, Thürmer und Römhildt.

Sommerstein bei Saalfeld i. Thür.

- 1. Vollständ. Regeneration (Blut-, Säfteverderbnis pp.) u. Entfernung aller Gift- u. Krankh.-Stoffe bei chron. Leiden, auch bei Malaria, Haut-, Drüsen-, Harn- u. sex. Leiden und Schwäche, last not least bei Mercurialism. (Quecksilb. Verg.)
2. Heilung von Frauen- und Nervenleiden, Neurasth., Neuralgie etc.
Behagliche Zimmer und Gesellschaftsräume. Centralheizung, Elektr., Licht. Arzt wohnt in der Anstalt.
Telephon: Saalfeldsaale 46. Belohrende Prop. Broschüre durch Kurleiter Ferd. Liskow.

Naturheilanstalt.

Specialkuren. Tausende mit Erfolg behandelt. Jahreszeit ohne Einfluss.

GEBR. KOISCHWITZ

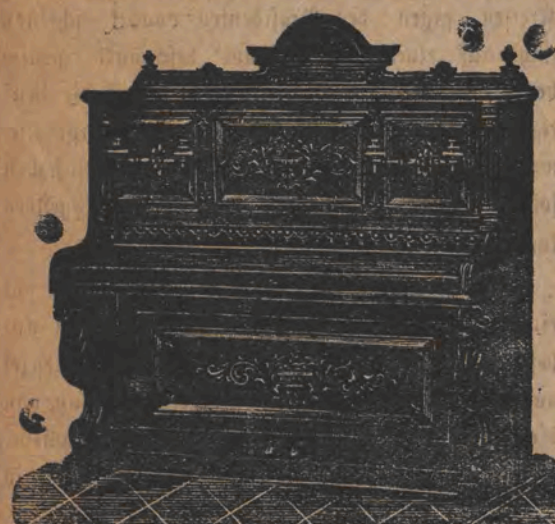
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.

Großes Lager

von

Flügeln, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabriken. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Aufpolierungen.

Theilzahlung gestattet. Weitgehendste Garantie.



Neues komfortabel eingerichtetes Winterbad,

Ecke Widzemska- und Glowna-Str. Nr. 120.

Täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Table with columns for bath types (Dampfbad, Banne, Douche, Schwimmbad) and prices per person.

Dienstag und Donnerstag Dampfbäder nur für Damen.



Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

FERD. MÜLHENS,

Glockengasse Nr. 4711 in Köln a. Rhein.

Filiale in Riga.

Rosencrystall-Seife,

mild, crystalhelle Glycerinseife, die sich in Folge ihrer vorzüglichen Eigenschaften einen Weltruf erworben hat. Hoher Glycerin-gehalt, starkes Schäumen, ökonomischer Verbrauch, sarter Rosenduft, sind die unerreichten Vorzüge dieser Toiletteseife.



Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man achte gütigst stets auf die bestätigte Fabrikmarke

Nr. 4711.

Lodzer Thalia - Theater.

Heute, Dienstag, den 17. Oktober 1899.

Große populäre Vorstellung.

Bei populären und theilweise halben Preisen der Plätze,
Zum 2. Male:

Der lustige Krieg.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Morgen, Mittwoch, den 18. Oktober 1899:

Drittes Gastspiel des ersten Geldentliebers vom deutschen Theater zu Berlin.

Herrn **CARL SAUERMANN**

Zum 3. Male:

Kean

oder Genie und Leidenschaft.

Auffspiel in 5 Akten von Alex. Dumas. Deutsch von Ludwig Barnay.

Herr Carl Sauermann.
Die Direction.



Aktiengesellschaft für mechanische Holzbearbeitung,
A. M. LUTHER,
Reval

empfiehlt als Specialität ihre äußerst massiv und solid gebauten **amerikanischen Schreibtische**, complete Bureau-Einrichtungen, sowie sonstige Möbel.
General-Vertreter für das Königreich Polen:
Antoni Rauch, Warschau,
Neue Welt No. 41.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeig, daß ich mein

Web- Utensilien - Geschäft

Betrifauerstraße Nr. 118 verlegt habe.

Mit dem Wohlwollen meiner geehrten Kundschaft beiseit empfehlend Hochachtungsvoll

Reinhold Jurk.

Weizen - Stärke - Fabrik

KARL HÖPPNER,

Warschau,

Młocinska № 3 rogatki Powązkowskie.

Zur öffentlichen Kenntniß.

Die „Warschauer Polizei-Zeitung“ Nr. 179 schreibt folgendes: In der letzten Zeit wurde bemerkt, daß die Zufuhr des ausländischen Cognacs nach Warschau bedeutend zugenommen hat, jedoch werden meist billigerer Sorten bezogen, im Preise von 1/2 bis 3 Rubel pro Flasche, was den Beweis von dem Vertrauen, das die hiesigen Bewohner den ausländischen Marken schenken, liefert. Aus den im hiesigen Laboratorium gemachten Untersuchungen geht hervor, daß die billigeren ausländischen Cognac-Sorten nicht anders sind, als ein gewöhnlicher Branntwein, der oft aus schlecht gereinigtem Spiritus unter Beimengung von Cognac-Öl und einer Karamell-Lösung, hergestellt wird.

Viel besser als diese sind die russischen Cognac-Sorten, so z. B. die von Saradzow, welche aus echten Weintrauben zubereitet werden und den in Warschau verkauften feineren ausländischen Marken an Güte gleichkommen.

Streichfertige Oelfarben

in allen Nuancen empfiehlt die Farbwaren-Handlung

W. L. Kosel, Przejazdstraße Nr. 8.

Detail-Verkauf von Reim'schen Mineral-Farben.

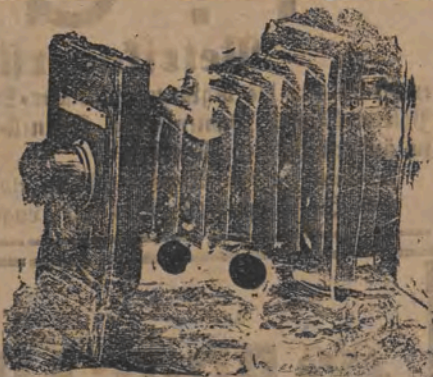
Lager

optischer u. chirurgischer Apparate,

Elektrische Glockenleitungen

und Telephon-Anlagen,

General-Vertretung von Hammond-Schreibmaschinen.



Photographische Apparate,

Platten, Zubehör u. Chemikalien

in großer Auswahl

zu billigen Preisen.

Dunkelkammer zur Verfügung, um Platten einzulegen

A. Diering, Optiker

Betrifauer-Strasse Nr. 87.

Act.-Gesell. **A. Rallet & Co.,**
Parfumerie
Levkoje!
(Oeillet blanc.)

Parfum, Seife, Blumenwasser, Puder.

Moskau: Schmiedebrotke, Tweraskaja, H. Spiridonow, St. Petersburg, Fewsky 18; Sadowaja 25.

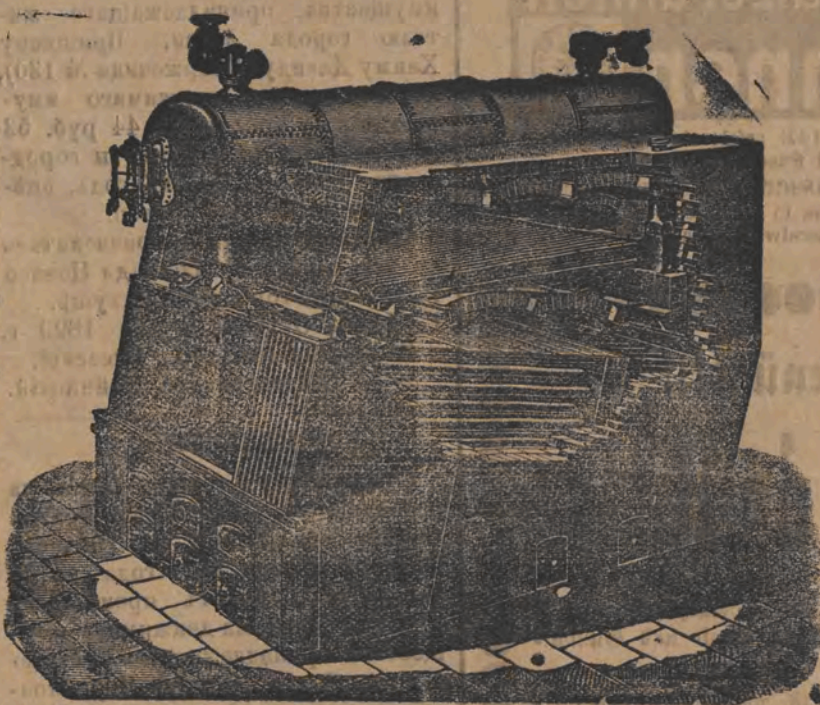
KATHREINER'S KNEIPP-MALZKAFFEE

bester Kaffee-Ersatz und Kaffee-Zusatz, von Pfarrer Kneipp wärmstens empfohlen, der einzige Kaffee-Ersatz, der dessen B'dniiss als Handelsmarke führen darf.

Glänzende Gutachten von ersten Autoritäten der Wissenschaft, 14 goldene Medaillen, 5 Ehren-Diplome, in Deutschland seit 1894 ausser Preisbewerb. Verkauf im Jahre 1898 800,000 Pud.
Billig, nahrhaft, wohlbekömmlich. — 10 Fabriken im Aus'and.

München, „Livonia“, Riga.
In allen besseren Geschäften zu haben

Steinmüller - Kessel.



Referenzen über 24-jährige Betriebsdauer.

Anlagen bis zu 27,000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen angefertigt.

Steinmüller - Ueberhitzer,

D. R. P.

Für Kessel jeden Systemes geeignet.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.
Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Gegründet 1874.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Судебный Приставъ Петроковскаго Окружнаго Суда А. М. СМЯРОВСКІИ, жительствующій въ г. Лодзи по Полудневой ул., № 4. на основаніи 1030 ст. Уст. Гр. Суд. объявляетъ, что на удовлетвореніе претензій Леона Раппапорта въ суммѣ 500 руб. съ проц. и изд. Октября 5/18 дня 1899 г. въ 10 ч. утра, будетъ производиться публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи, Августу Цилюке, находящагося въ квартирѣ его, по ул. Юліуса под № 36, состоящаго изъ мебели, оцѣненнаго для торговъ въ 579 руб.

Продажа будетъ производиться на мѣстѣ ареста и хранения въ г. Лодзи по улицѣ Юліуса № 36.

Г. Лодзь 24 Сентября 1899 года.
Судеб. Приставъ СМЯРОВСКІИ.

Weberei.

Junger militäres. Mann in Hand- und Mech. Web. praktisch gebildet, Absol. einer h. Websh., längere Jahre i. großem Fabrikationshause thätig, sucht baldigst Stellung als Stube des Musterchefs oder Leiter der Fabrikation. Bestehe Off. unter B. F. 175 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mercane i. Sachj.

Deutsch-russisch-polnische Uebersetzungen

werden correct und zu mäßigen Preisen angefertigt in der Redaction des „Lodzianer Lestock.“

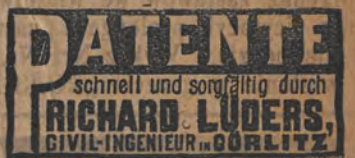
Zahnarzt

R. Saurer

ist täglich wieder selbst zu sprechen.
Betrifauer-Strasse 10.

Goldene Medaille London 1898

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Hygienische Bor-Thymolseife
vom Professor **S. F. Jürgens**, gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohltuende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfumeriemagazinen, Handlungen Englands und Polens.
1/2 Stüd 50 Kop., 1/4 Stüd 30 Kop.
Haupt-Niederlage bei:
S. F. Jürgens in Moskau.
In Lodz bei **S. Silberbaum.**



Eigene Petroleum- und Oelfässer in gutem Zustande, kaufen jederzeit
Edward Kremky & Co.
Promenadenstr. № 27

Stellung. Existenz. Prospect und Probebrief gratis und franco. Brieflicher präliminärer Unterricht, **BUCHFÜHRUNG**, Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, **Schnell-Schön-Schrift**. Keine Vorherzahlung. Gratis-Prospect, Sicher, Erfolg garantiert.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede-Elbing, Preussen.



Sonntag, 22. Oktober werden diese Nachmittags verkauft.

GOLDBERG & ROSENFELD
 räumen bis Mittwoch, den 25. Oktober incl. — nur in den Vormittagsstunden —
RESTE
 sämtlicher Waaren zu fast halben aber absolut festen Preisen,
 Ferner werden sämtliche Waaren während des Ausverkaufs sehr billig verkauft.
Goldberg & Rosenfeld, 45. Petrikauer - Strasse 45.

Die Verwaltung des Milchgeschäfts

(Ziemińska) Dzielna № 30
Filiale Petrikauer-Strasse Nr. 84
 beehrt sich ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß in den beiden Anstalten die anerkannt vorzüglichen Milchprodukte verkauft, auch in Wagen in der Stadt ausgefahren und in einzelnen Flacons in den Häusern zugestellt werden.

Collection o o o

Eine Auswahl Hartleben.

der hervorragendsten Romane aller Nationen.

Dierzehntägig erscheint ein Band.

Achter Jahrgang.

Preis des Bandes eleg. geb. 40 Kr. = 75 Pf.

Pränumeration für ein Jahr (26 Bände) 10 fl. = 19 M.

Bisher bestimmter Inhalt des achten Jahrganges.

Band I.—III. Pont-Yost, René de. Eine v. rechte Ehe. — IV. Orzeszko, Elise. Der Australier. — V.—VI. Savago, Henry. Die gefangene Prinzessin. — VII. Balow, Baronin Paula. Dine Herz. — VIII.—IX. Rovetta, Giacino. Das Idol. — X. Benedek, Eliek. Anna Huszar. — XI. XII. Fleming, W. A. Bom Sturm getragen. — XIII.—XIV. Mairet, Jeanne. Die Studentin u. s. w.

Inhalt des beendeten siebenten Jahrganges. I.—III. Blad, William. Sabina Zembra. — IV.—V. Gaudi, Orlando. Isabella Bianelli. — VI. Brociner, Marco. Das Blumenkind und andere Novellen. — VII.—VIII. Lejn ur, Daniel. Hassende Liebe. — IX. Jofita, Koloman Freiherr von. Comtesse Elni. — X.—XI. Sanden, B. von der. Der Sünfling. — XII.—XIII. Rowet, Cameron. Ein schwaches Weib. — XIV. Guglia, Eugen. Das Begräbnis des Schauspielers und andere Novellen. — XV. Cantacuzen, Olga. Prinzessin Carmella. — XVI.—XVII. Cafetti, Alexander. Das Vermächtnis. — XVIII. Roepf, Rust. Firma Löwe, Kurt u. Comp. — XIX.—XX. C. Beabdon. Im Verdacht. — XXI.—XXII. Delpit, Albert. Alle Weibe. — XXIII.—XXIV. Balow, Ernst von. Die rote Locke. — XXV.—XXVI. Mairet, Jeanne. Auf der Höhe.

„Collection Hartleben“

erscheint in ihrem achten Jahrgange. In den Romanen, welche sie veröffentlicht, wird jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen, und nach Möglichkeit kommen die Vertreter der verschiedensten Nationen in mundgerechter guter Beschreibung zu Wort. Der Preis der Bände von „Collection Hartleben“ ist im Verhältnis zu Umfang, Inhalt und eleganter Ausstattung ein beispiellos weiser. Alle Jahrgänge sind noch zu haben; jeder Band ist auch einzeln käuflich.

Prospecte und Probebände in jeder Buchhandlung vorrätig, oder direct von der Verlagshandlung durch Postkarte zu verlangen.

A. HARTLEBEN'S Verlag in Wien.

FILIA ŁÓDZKA

Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego
 zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej № 31 w dniu 1 (13) Listopada 1899 r. i dni następnych odbywać się będzie

LIICYTACYA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży, ogłoszony zostanie w gazecie „ŁÓDZKIEGO LIKTOBEK“.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen durch den **Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn.** Furbach & Striebell, Salzbrunn in Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

!!! Ein Versuch genügt!!!

„Exsiccator“ de Ritter

vernichtet sicher den Hauschwamm und die Mauer-Feuchtigkeit, schützt alles Holz, wo Dämpfe sich anhäufen, conservirt Hanf- und Gummischläuche etc. etc. Broschüren gratis.

Beim Empfang des „Exsiccators“ ist auf der Schutzmarke auf den Adler zu achten, da in letzter Zeit unter derselben Bezeichnung Falsificate verkauft wurden.

Mein Comptoir ist nur in Warschau, Marszałkowska-Str. Nr. 152.

Der „Exsiccator“ läßt sich mit allen Farben mischen — Preise in Tafeln ermäßigt.

Niemand hat von mir eine Agerur.

Das Tuchlager

von

P. GRAF,

Petrikauerstraße Nr. 121,

empfiehlt für die beginnende Winter-Saison eine große Auswahl in Anzug- und Paletot-Stoffen, Damentüchern, Schinell-Stoffen, Schale-Wagen- und Blarbdüchm zu äußerst billigen Preisen.

Eine Partie Anzug- und Paletot-Stoffe ist gleichfalls billig abzugeben. Echte Kopptinctur stets auf Lager.

BROCARD & Co. in Moskau

Die feinste und beste GLYCERIN-SEIFE

gibt dem Körper eine angenehme Frische, erhält die Geschmeidigkeit der Haut und erhöht die Zartheit des Teints. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 15 числа Октября мѣсяца 1899 г. въ 10 ч. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи, Юзефу Бохенской (Александрійская № 48), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 239 руб. 56 коп. казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1897/8 г. оцѣннаго въ 54 р. 10 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи, на площади Нового рынка при городской Ратушѣ. Г. Лодзь, Октября 2 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій. Секвестраторъ Хойнацкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 19 числа Октября мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Пашкеры Хаиму Давиду (Подречная № 130), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 44 руб. 53 коп. казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1898 годъ, оцѣннаго въ 12 руб. 5 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Нового Рынка при городской Ратушѣ. Г. Лодзь, Октября 2 дня 1899 г. За президента гор., Олевскій. Секвестраторъ Хойнацкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 19 числа Октября мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Морту Черниловскому (Новомейская № 16/18), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 1473 р. 1 к. казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1896/8 годы, оцѣннаго въ 103 р.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Нового Рынка при городской Ратушѣ. Г. Лодзь, Октября 2 дня 1899 г. За Президента города Олевскій. Секвестраторъ Хойнацкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 18 числа Октября мѣсяца 1899 года въ 10 ч. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи, Абраму Ицку Лауфери (Пасажъ Шульца № 47), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 1070 руб. 85 коп. казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1897/8 годы, оцѣннаго въ 190 руб.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Нового Рынка при городской Ратушѣ. Гор. Лодзь, Октября 2 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій. Секвестраторъ Хойнацкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 15 числа Октября мѣс. 1899 г. въ 10 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи, Шимону Русецкому, (Нов мѣская № 30), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 1248 руб. 18 коп. казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1897/8 г. съ недвижимостью № 171 и 320, оцѣннаго въ 71 руб. 80 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Нового Рынка при городской Ратушѣ. Гор. Лодзь, Октября 2 дня 1899 г. За Президента города Олевскій. Секвестраторъ Хойнацкій.

Magazyn Mebli ADAMA JASZCZOLT

wyrób własny w Warszawie № 3 Miodowa № 3 w bramie 1-sze piętro.

Eine gutgehende

Schmiede

nebst Wohnung ist per sofort zu verpachten und auch sofort zu beziehen. Näheres zu erfragen bei Bertha Seydel, Ede Waschodna- und Biegel-Strasse Nr. 60.

Rbl. 8 bis 10,000

sind gegen genügende Sicherheit zu verleihen. Vermittler ausgeschlossen.

Zu erfragen Glówa-Strasse Nr. 51, Wohnung 25.

Neuer Ring Nr. 2. Das größte Naturwunder des 19. Jahrh. Riesenfinder d. Welt.



Anna, 5 Jahr, Hermann, 7 Jahr, 170 Pf. schwer, 178 Pf. schwer. Zu sehen täglich von 10 Uhr Morgens, bis 10 Uhr Abends.

Ermäßigte Preise: I. Platz 20 Kop., II. Platz 10 Kop.

Eine Holz-Drehbank

ist zu verkaufen. Petrikauerstraße Nr. 128 in der Tischlerei.

Herdenarzt

DR. B. ELIASBERG,

Electricität u. Massage gegen Sähmung, Krampf, Rheumatismus u. s. w.

Wohnt jetzt Petrikauerstraße № 66.

Bekanntmachung.

Mein Tanzunterricht

beginnt am Sonntag, den 14. Okt., um 8 1/2 Uhr Abends in meiner Wohnung; die nächste Session findet am Mittwoch statt. Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung, Zawadzka Nr. 14, I. Etod, Haus Baumgarten.

Jan Jasiewicz,

Tanzlehrer am Mädchen-Gymnasium.

Eine

Frontwohnung

von 3 Zimmern und Küche zu vermieten Przejazd Nr. 19.

Nachdem ich die Feilen-Kunst im Auslande erlernt habe, empfehle ich mich den geehrten Damen zum

„Frifieren“

gegen monatliches Honorar. Gef. Offert. unter A. K. an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Ein Polizei-Beamter sucht die Verwaltung

eines Hauses zu übernehmen.

Näheres in der Exp. dies. Blattes.

Wohnungen zu vermieten.

Eine elegante Wohnung,

3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, ist per sofort oder vom 1. Oktober zu vermieten. — Das Lokal ist auch ein Parterrelokal mit anstoßendem großen Speicher und geräumigen Kellern preiswerth abzugeben, Polubnow-Strasse № 28.